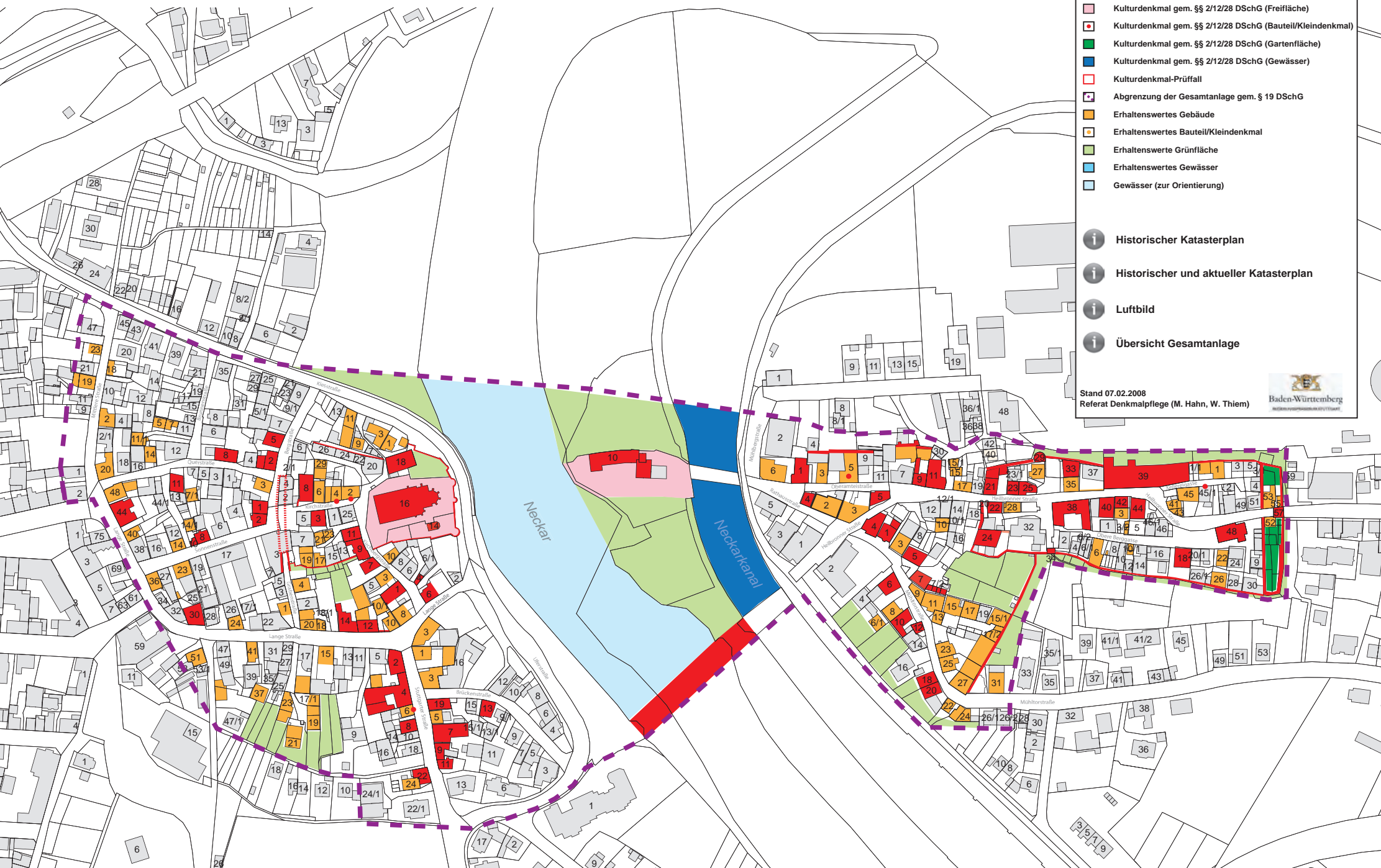


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Lauffen am Neckar

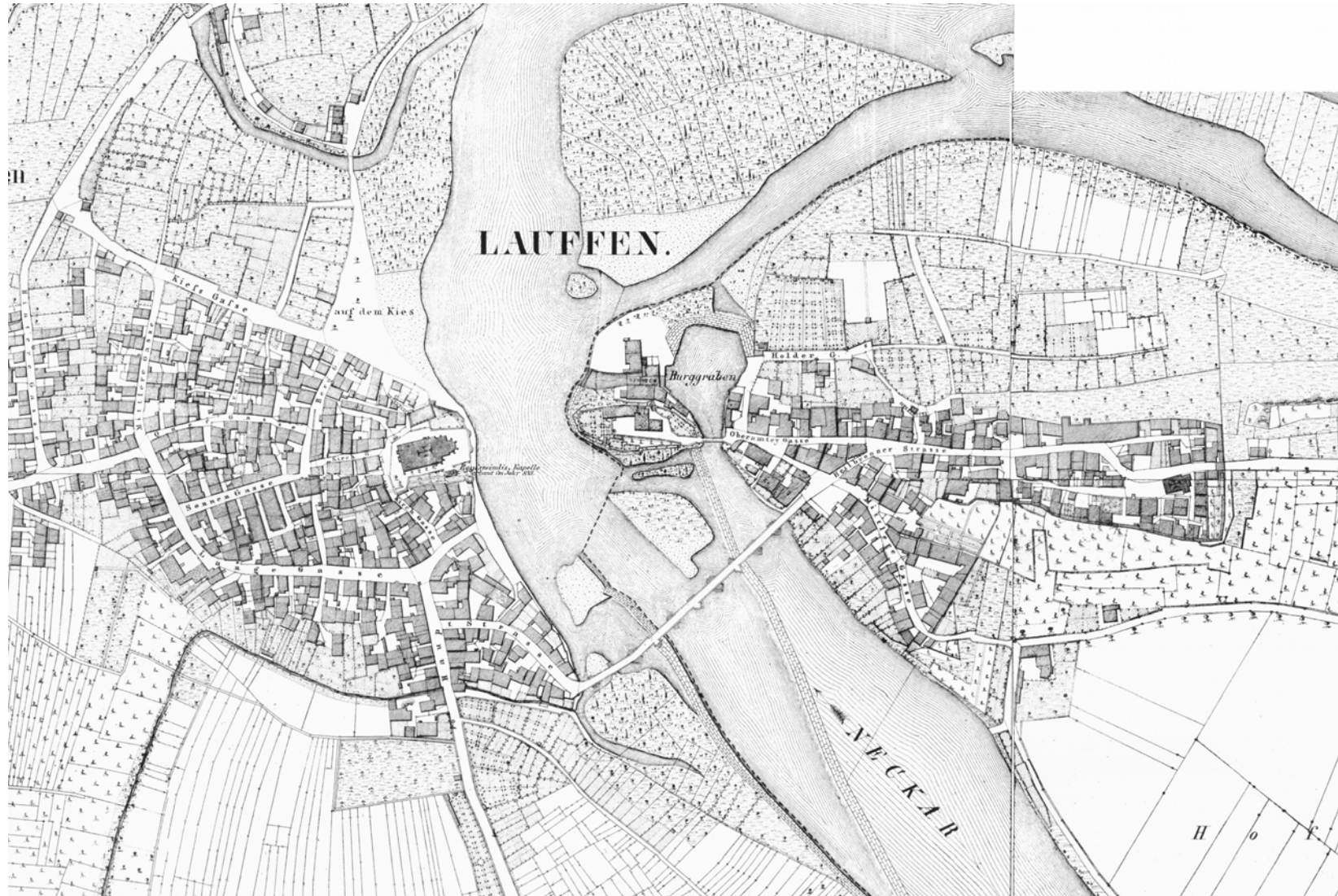
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Grünfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- i Historischer Katasterplan
- i Historischer und aktueller Katasterplan
- i Luftbild
- i Übersicht Gesamtanlage

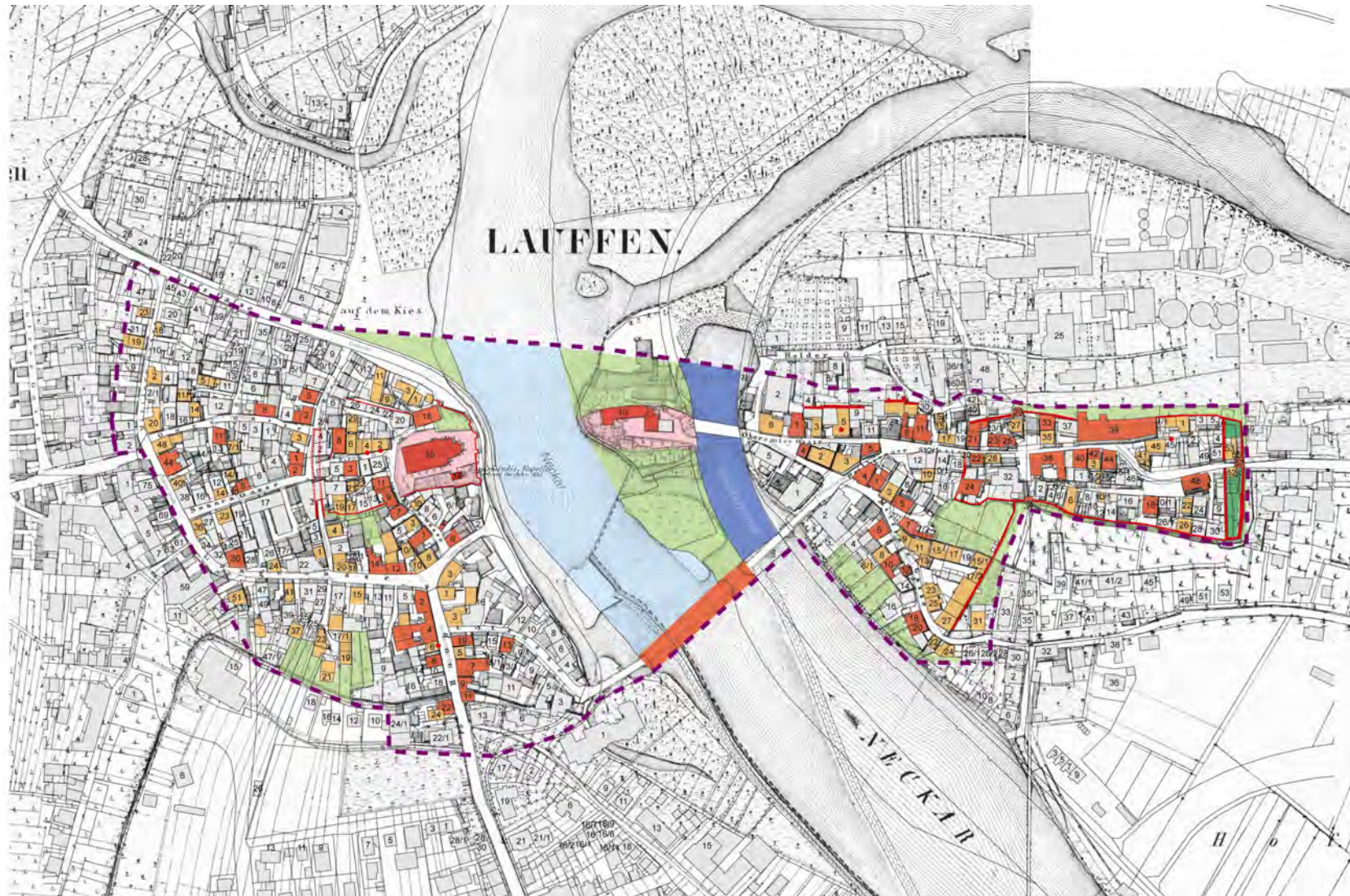
Stand 07.02.2008
Referat Denkmalpflege (M. Hahn, W. Thiem)



Württembergische Flurkarte von 1833



Württembergische Flurkarte von 1833 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Luftbild von 2007



Lauffen, Kreis Heilbronn

Die Gesamtanlage Lauffen setzt sich aus zwei genetisch und historisch unterschiedlichen und erst 1914 vereinten Siedlungskörpern zusammen, Lauffen-Dorf und Lauffen-Stadt. Lauffen-Dorf besitzt einen dicht bebauten, von der Regiswindiskirche beherrschten und einst geistlich geprägten Kern und ackerbürgerliche Erweiterungsgebiete im Westen und Süden. Lauffen-Stadt hat als hochmittelalterlicher Stadtkern mit spätmittelalterlicher Vorstadt einen sehr gut erhaltenen Grundriss, eine großteils erhaltenen Stadtumwehrung sowie eine eindrucksvolle topographische Lage und kulturlandschaftliche Einbettung in die vom Weinbau geprägte Umgebung. Die Neckarburg stellt das optische und die Neckarbrücke das verkehrliche Bindeglied zwischen Dorf und Stadt dar. Aufgrund dieser Bedeutung ist Lauffen eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

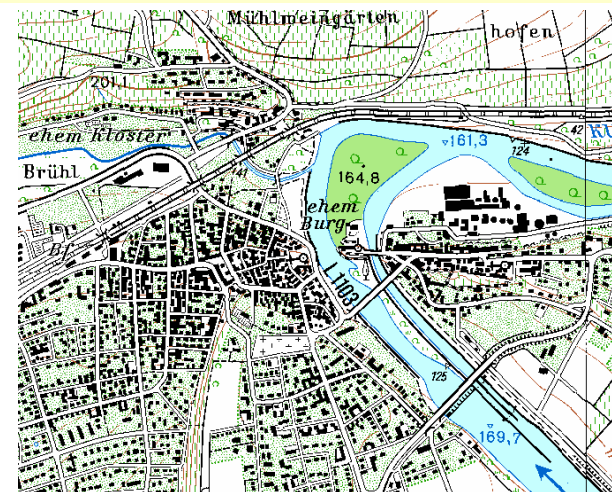
Lauffen liegt an einem erdgeschichtlich jungen Neckardurchbruch, der eine Südwest-

schleife des Flusses still legte und beidseits des Durchbruches spornartige Felsen stehen ließ. Auf der westlichen und zum Neckar hin steil abfallenden Spornspitze steht die Regiswindiskirche, hinter der sich das Dorf Lauffen auf dem einstigen Umlaufberg erstreckt. Auf dem östlichen Sporn liegt die Stadt Lauffen, die sich mit ihrer Vorstadt bis zum Neckartal ausgebreitet hat. Verbindendes Element zwischen Stadt und Dorf ist die Neckarburg, die sich auf einer durch den Neckarkanal von der Stadt getrennten Insel befindet. Eingebettet sind Dorf und Stadt in eine alte Kulturlandschaft, die von den Weinbergen an den süd- und westexponierten Steilhängen des Neckars und seines trocken gefallenen Altarmes bestimmt ist.

2. Stadtbaugeschichte

Durch den Neckardurchbruch hatte sich im Bereich der heutigen Neckarbrücke eine natürliche Furt gebildet, die man schon in römischer und alemannischer Zeit nutzte. 741/42 wird die heutige Regiswindiskirche als Martinskirche erstmals genannt, die dazugehörige fränkische Siedlung erscheint erstmals 823 als "villa Hlauppa". Zudem gab es auch einen Königshof sowie eine

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Topographische Karte 1:25.000



Merian-Stich 1643

Burg, deren äußere Befestigungsreste mit der heutigen inneren Dorfmauer bzw. der so genannten Kirchhofbefestigung fassbar sind. Die Burg war wohl um die Mitte des 8. Jahrhunderts entstanden oder ausgebaut worden. Wohl im Jahr 1003 hatte man zudem ein Benediktinerinnenkloster innerhalb des alten Burg- und Kirchenbezirkes gegründet.

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts suchten sich die Grafen von Lauffen einen neuen Standort für ihre Burg und fanden diesen auf der dafür künstlich vom Festland abgetrennten Neckarinsel. Nachdem auch das Kloster zur Mitte des 13. Jahrhunderts an die Zäbermündung verlegt worden war, konnte sich die heute noch ablesbare Grundstruktur von Lauffen-Dorf entwickeln. Bis zur Reformation war der einstige Burg- und Klosterbezirk und heutige Dorfkern aber noch von geistlichen Einrichtungen beherrscht. Ab 1227 hatte man anstelle der Martinskirche die häufig von Wallfahrern besuchte Regiswindiskirche errichtet, die Häuser westlich davon dienten vorrangig als Pfründhäuser.

Im Zuge ihres Machtausbaues sollen die Lauffener Grafen zu Anfang des 13. Jahrhunderts und damit kurz vor ihrem Aussterben auf dem Sporn östlich der Neckarburg die Stadt Lauffen angelegt haben. Lauffen-Stadt ist eine planmäßige Gründung mit der Heilbronner Straße als Hauptleitlinie auf dem längsgerichteten Berggrat. Er fällt nach Norden und Süden jeweils steil ab, so dass das damals gern verwendete rippenförmige Grundrissystem nicht zur Anwendung kommen konnte. Vielmehr ist die Leitlinie mit zwei etwa parallel verlaufenden Seitentrassen ausgestattet, der Oberen Berggasse und der Kellereigasse. Die Kernstadt erhielt dadurch die äußere Form eines lang gestreckten Rechteckes, das im Westen durch das abgegangene Alte Tor und im Südwesten durch das seitliche Alte Heilbronner Tor erschlossen wurde.

Nachdem Lauffen-Stadt und Lauffen-Dorf ab 1361 sukzessive in den Besitz der Grafen von Württemberg gelangt waren, dürfte es zu einem weiteren Ausbau der Siedlungen gekommen sein. In westlicher Fortsetzung der Leitlinie von Lauffen-Stadt hatte sich bis zum alten Mühlbach an der



Lauffen-Dorf und Neckarburg 1892

Neckarburg eine vorstädtische Siedlung gebildet. Diese griff mit der heutigen Mühltorstraße auch nach Süden aus, wo der erstmals 1444 erwähnte herrschaftliche Drittelhof (siehe Mühlstraße 23/25/27) den südöstlichen Abschluss und neuen Stadtrand bildete. Spätestens im 15. Jahrhundert hatte man die auch als Untere Stadt bezeichnete Vorstadt ummauert und mit zwei neuen Toren ausgestattet, dem Brückentor im Westen und den Mühltor im Süden.

Lauffen-Dorf nahm zunächst nur die Fläche des alten Burgbereiches ein, der sich nach Westen bis zum Grabentunnel erstreckte,

dem ehemaligen Halsgraben der Burganlage. Die spätmittelalterliche Siedlungserweiterung des Dorfes umfasst den Ring, der von der Langen Straße über die Mittlere Straße bis zum heute unbebauten Kiesplatz gebildet wird und nur leicht befestigt war. Im Süden hatte sich der Bereich der Stuttgarter Straße und der Brückenstraße in Nachbarschaft zur erstmals 1474 erbauten Neckarbrücke zu einem städtisch verdichteten Areal entwickelt. Im Norden ergaben sich bis zum 19. Jahrhundert strukturelle Veränderungen durch die Aufgabe der hochwassergefährdeten Siedlungsgebiete auf dem Kies. Der „Kiesplatz“ wurde anschließend zur Schiffs- und Floßanlegestelle umfunktionierte.

Eine weitere Veränderung für die Stadtstruktur ergab sich im 18. Jahrhundert, als man im Zuge der Chausseierung der Verbindung Stuttgart-Heilbronn im Osten der hochmittelalterlichen Kernstadt 1772/73 das „Neue Heilbronner Tor“ errichtete und dafür das Alte Heilbronner Tor still legte. Die bis dahin im Osten an der Stadtmauer endende Leitlinie Heilbronner Straße wurde zur Durchfahrtsstraße.

Das kleine Amtsstädtchen Lauffen und das eher bäuerlich-handwerklich geprägte Dorf Lauffen hatten seit dem Verlust des Oberamtes zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen beachtlichen Bevölkerungsrückgang durch eine vor allem überseeische Abwanderung hinzunehmen. Erst seit der anwachsenden Neckarschiffahrt, dem Anschluss an das Eisenbahnnetz um 1850 sowie seit der Inbetriebnahme des Strom- und Zementwerkes nördlich der Stadt ab 1888 wuchs Lauffen über seine historischen Grenzen hinaus. Der Bau des Werkskanals für das oben genannte Werk zeichnete dabei die weitere Entwicklung vor, denn schon 1938 hatte man den Kanal zum Neckarkanal ausgebaut. Mit dem Bau einer weiteren Schleusenkammer und der neuen Neckarbrücke in den 50er Jahren schloss man den Ausbau des Neckars ab.

3. Stadtbaugestalt

Das äußere Bild von Lauffen wird von dem Dreiklang Lauffen-Dorf, Neckarburg und Lauffen-Stadt bestimmt. Alle drei Siedlungseinheiten liegen jeweils auf Spornen sind dadurch topographisch bedingt über-



Burgkomplex um 1923

höht. Verstärkt wird diese historisch-topographische Situation durch hohe Mauern (Kirchhofmauer St. Regiswindis, Stadtmauer Lauffen-Stadt). Bekrönt wird die Silhouette von städtebaulichen Dominanten (Kirchturm St. Regiswindis, Neckarburg, Kirchturm Martinskirche). Besonders eindrucksvoll im äußeren Bild ist die südöstliche Ansicht von Lauffen-Stadt mit den direkt auf der Mauer sitzenden Giebeln der Anwesen der Oberen Berggasse sowie den unterhalb angrenzenden Weingärten. Hinzu kommt in dieser Ansicht die Vorstadtmauer, die gleich einer Schenkeltmauer in das Mühlortviertel führt. Den südwestlichen

Eckpunkt der Kernstadt markiert das hohe Nachfolgegebäude des Oberen Schlosses. Westlich davon fällt die Topographie steil zur Vorstadt ab, die hier zu recht als Unterstadt bezeichnet wird und gleichzeitig die Verbindung zur Neckarburg herstellt. Mit ihrem zinnenbekrönten Turm und den daran angelehnten Burghäusern liegt die Burg beherrschend zwischen Neckar und Neckarkanal auf einer Insel, die ihre heutige Form erst nach 1945 erhielt. Durch die umgebende Flusslandschaft tritt die Burg weit hin sichtbar in Erscheinung und gilt als einzige Burganlage, die sich auf einer Neckarinsel befindet. Alle weiteren Außenansichten von Lauffen-Stadt und Lauffen-Dorf sind heute weitgehend durch jüngere, anschließende Bebauung überformt.

Lauffen-Dorf lässt sich mit seiner halbradialen Grundstruktur deutlich in einen inneren und einen äußeren Siedlungsbereich unterteilen. Der innere Dorfteil, dessen Umgrenzung mit der mutmaßlichen Burg- und späteren Kirchhofmauer greifbar wird, besteht im Osten aus dem Kirchhof mit Regiswindiskirche, Regiswindiskapelle, altem Pfarrhof und den zugehörigen Freiflächen. Westlich anschließend bis zum so genannten Grabentunnel finden sich in dichter Anordnung die Nachfolgeanwesen der hier im

Mittelalter einst dominierenden Pfründhäuser. Die im Kern teils noch frühneuzeitlichen Gebäude präsentieren sich gerade um die Zentralachse „Kirchstraße“ in einer recht einheitlichen Form aus der Zeit um 1710, da diese nach einem Dorfbrand im Jahr 1709 neu aufgebaut wurden. Auch innerhalb des äußeren Dorfes, das mit seinem regelmäßigen Wegenetz fast geplant wirkt, gibt es zwei deutlich unterscheidbare Bereiche, ein eher dörfliches Areal im Westen und ein städtisch wirkendes Gebiet im Süden. Im ersteren wird die ehemals landwirtschaftliche und kleinhandwerkliche Ausrichtung durch die Kleinteiligkeit sowie die häufiger anzutreffenden Scheunen in Kombination mit den meist einfacheren Wohnhäusern vor allem des 19. Jahrhunderts deutlich. Im letzteren besteht in der Stuttgarter Straße, der östlichen Langen Straße und der Brückenstraße eine städtische Infrastruktur, die bis heute in Form alter Gasthöfe und Geschäftshäuser des 18. und 19. Jahrhunderts ablesbar ist. Die oft mehrteiligen Baukomplexe der einzelnen teils recht großen Anwesen bilden hierbei überwiegend geschlossene Baulinien zu den Straßen aus. Westlich dieses Verdichtungsgebietes hat sich zum alten Dorfgraben ein größerer historischer Ortsrandbereich in Form unbebauter Gartenstreifen erhalten.



Südliche Stadtmauer der Kernstadt o. J.

Lauffen-Stadt gliedert sich genetisch und topographisch in zwei auch baulich unterschiedliche Bereiche, die Kernstadt als Oberstadt und die Vorstadt als Unterstadt. In der Kernstadt konzentrieren sich die alten administrativen Funktionen und somit auch größeren öffentlichen Bauten wie die Martinskirche am Ostrand, die lang gestreckte Kelter am Nordrand, der Vogthof im Zentrum und das ehemalige Obere Schloss im Südwesteck. Der gehobenen Bürgerschicht zuzuordnen sind zahlreiche giebelständige Wohnhäuser des 16. bis 18. Jahrhunderts vor allem entlang der westlichen und mittleren Heilbronner Straße, der Leitlinie der Kernstadt. Beidseits der Oberen Berggasse, der Kellereigasse und der östlichen Heilbronner Straße hingegen stehen vor

allein die kleineren Anwesen der ackerbürgerlichen Schicht aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die giebelständige Bebauung mit überwiegend repräsentativen Fachwerkhäusern in der Heilbronner Straße setzt sich in der westlichen Vorstadt bis über die Oberamteistraße in die Rathausstraße fort. An all diesen Gebieten besitzen die Anwesen öfters Rundbogen-Kellertore, die zu den großen und vor allem für die Weinlagerung notwendigen Gewölbekellern führen. Die südliche Vorstadt mit ihrer Leitlinie Mühltorstraße ist wiederum zweigeteilt. Der westliche Teil, einst mit einem Rathaus ausgestattet und als Marktplatz benannt, zeichnet sich auf der Nordseite durch eine hochwertige giebelständige Bebauung des 16. bis 18. Jahrhunderts aus. Im östlichen Bereich dominiert auf der Nordseite der etwa dreiecksförmige ehemals herrschaftliche Drittelshof den Bereich vor dem ehemaligen Mühltor. Auf der Südseite zum Ufer des Neckars hatte sich eine kleinteilige und einst bäuerlich geprägte Bebauung mit kleineren und größeren Höfen entwickelt.

Hinweis:

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Wertepplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Württembergische Flurkarte von 1833
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1984)
- Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand: 12/2007)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 12/2007)
- Heimatbuch der Stadt Lauffen am Neckar anlässlich des Stadtfestes im Jahr 1984 (1984)
- Lauffen am Neckar früher und heute (1982)
- Numberger, Markus: Lauffener Häuserbuch (2007). Unveröffentlichtes Manuskript.

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Referat Denkmalpflege
- Historische Bilder/Luftbild: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD)



Heilbronner Straße, Kellereigasse, Obere Berggasse

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Stadtbefestigung Kernstadt, Stadtmauer mit Türmen und Toren

Stadtmauer mit allen oberirdischen und im Boden befindlichen Teilen samt Grabenbereich, um die Kernstadt bis 1274 angelegt, ursprünglich mit zwei Toren, Westtor (bei Heilbronner Straße 20, abgängig) und Altes Heilbronner Tor (siehe Heilbronner Straße 34), mit Chaussierung der Heilbronner Straße 1772/73 Altes Heilbronner Tor geschlossen und Neues Heilbronner Tor angelegt (siehe Heilbronner Straße 57), vielfach wird die Stadtmauer von den angrenzenden Häusern und Scheunen als Außenwand genutzt, südlich und nördlich des Neuen Heilbronner Tores doppelte „Schiedmauer“, Bestandteil der Befestigung auch ein ehemaliger Rundturm (siehe Heilbronner Straße 29).

Die Stadtmauer mit Stadttoren und Rundturm ist ein wesentliches Element der Stadtgründung um 1200 und hat für die Stadtgestalt und die Stadtgeschichte einen hohen dokumentarischen Wert.



Südliche Stadtmauer mit Weingärten



Stadtmauer im Osten



Südwesteck bei Heilbronner Straße 24

Heilbronner Straße, Mühltorstraße

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Stadtbefestigung Vorstadt, Stadtmauerreste

Vorstadtmauer (Reste) mit allen oberirdischen und im Boden befindlichen Teilen samt Grabenbereich, die Reste befinden sich insbesondere im Norden hinter den Anwesen Oberamteistrasse 3, 5, und 9 sowie hinter den Anwesen Heilbronner Straße 7, 9 und 11, im Südosten besteht eine Art Schenkelmauer vom Alten Heilbronner Tor bis zum so genannten Drittelhof an der Mühltorstraße, ursprünglich mit Brückentor (zur Neckarburg im Westen, abgängig) und Mühltor (am Drittelhof bei Mühltorstraße 27, abgängig) ausgestattet, im späten Mittelalter um die westliche Vorstadt zur Neckarburg und um die südliche Vorstadt (Mühltorviertel, Drittelhof) neu angelegt.

Die Reste der Vorstadtmauer sind ein wesentliches Element der spätmittelalterlichen Stadterweiterung und haben für die Stadtgestalt und die Stadtgeschichte einen hohen dokumentarischen Wert.



Vorstadtmauer im Norden hinter Oberamteistrasse 5



Vorstadtmauer bei Mühltorstraße 27



Vorstadtmauer bei Heilbronner Str. 7

Grabenstraße/Bergstraße, Kirchbergstraße

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dorfbefestigung

Kirchhofmauer, Innere Dorfmauer, ursprünglich im Zusammenhang mit dem Vorläufer der Neckarburg auf dem heutigen Kirchberg vor 1100 als Burgbefestigung angelegt, später Befestigung des kirchlichen Bezirkes mit zahlreichen Pfründhäusern (Kirchhof), nach der Reformation als Dorfbefestigung dienend, als hohe Mauer zum Neckar hin sowie südlich und nördlich der Regiswindiskirche bestehend, Reste in den Anwesen Kirchbergstraße 9, 13, 15, 17, 18, 19, 10, 22, 24 und 26, ehemaliger Halsgraben im Westen der Burganlage spätestens um 1700 überwölbt, zwischen Grabenstraße und Bergstraße als Tunnel unter den Anwesen Sonnenstraße 3 und Bergstraße 2 und 4 führend (siehe Bergstraße/Grabenstraße); im späten Mittelalter hatte man einen zweiten Befestigungsring um das Dorf gezogen (keine sichtbaren Reste erhalten).

Die Kirchhofmauer und der so genannte Dorfgraben haben als im Kern hochmittelalterliche Befestigungsanlage der ehemaligen Burg einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte von Lauffen sowie städtebaulichen Wert für die östliche Silhouette.



Kirchhofmauer an der Kiesstraße von Neckarburg



Mauer südlich Regiswindiskapelle



Südliche Mauer von Grabenstraße

Bergstraße

Erschließungsstraße, von der Kiesstraße nach Süden bergauf führend (namens gebend) bis zur Sonnenstraße, an der Querstraße zweigt der „Grabentunnel“ zur Grabenstraße ab (siehe Grabenstraße/Bergstraße), auf der Westseite dicht mit hauptsächlich giebelständigen Häusern des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, auf der Ostseite nur noch im Südteil dicht mit Häusern des 16. bis 18. Jahrhunderts besetzt, im nördlicher Bereich Anwesen größtenteils abgebrochen, vermutlich im Zuge der spätmittelalterlichen Dorferweiterung von der nördlichen Talau zum ehemaligen Halsgraben der Burg (siehe Bergstraße/Grabenstraße) angelegt.

Die Bergstraße verläuft von Norden zum alten Westrand der Burg bzw. später inneren Dorfbefestigung und hat als Teil des mittelalterlichen Wegenetzes in Lauffen-Dorf mit der im Kern aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammenden Bebauung dokumentarischen Wert.



Grabentunnel von Bergstraße

Blick von der Querstraße nach Norden

Bergstraße 1 und Sonnenstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Doppelhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage, Doppelhaus mit Auskragungen und getreppte Knaggen zum ersten Obergeschoß, profilierte Schwellen, Erdgeschoß massiv und verputzt, Satteldach, Sonnenstraße 2 1731 neu erbaut, Bergstraße 1 wohl ebenfalls um 1730 neu erbaut, 1960 Fachwerksanierung.

Das fast frei stehende Fachwerk-Doppelhaus im Erweiterungsbe-
reich von Lauffen-Dorf veranschaulicht das frühe Wachstum der
Siedlung und hat als repräsentatives und weitgehend original über-
liefertes Anwesen dokumentarischen Wert.



Sonnenstraße 2



Gesamtobjekt

Bergstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus in hangiger Ecklage, Erd- bzw. Untergeschoß massiv, dort Rundbogen-Kellertor, Satteldach, im Kern Anfang 18. Jahrhundert, später überformt.

Nach dem Häuserbuch wurde das jenseits des inneren Dorfgrabens befindliche Anwesen von einem Metzger und Ratsverwalter erbaut.

Das frei stehende, ehemalige Anwesen eines Metzgers hat mit seiner gewerblichen Vergangenheit dokumentarischen Wert für die Geschichte von Lauffen-Dorf.



Bergstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, Rundbogen-Kellertor im massiven Erd- bzw. Untergeschoß, Satteldach, profilierte Schwellen, im Kern um 1600, um 1700 erneuert, spätere Umbauten.

Als eines der ältesten Anwesen jenseits des inneren Dorfgrabens hat das giebelständige Fachwerkhaus mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert.



Dorfgraben, Halsgraben des karolingischen Burgbezirkes, heute Fußgängertunnel unter den Anwesen Bergstraße 2 und 4 sowie Sonnenstraße 3, verbindet die Bergstraße mit der Grabenstraße am Westrand des Siedlungskernes Lauffen-Dorf, ursprünglich Teil der Befestigung der Burg, spätestens ab 1003 Klosterbezirk und Kirchhof St. Martin, jenseits des Zwingers als Graben angelegt, um 1700 überwölbt und anschließend mit Anwesen überbaut, später Verstärkungen der Mauern sowie Vergrößerung der angrenzenden Keller (erkennbare Verengung), 1844 bezeichnet.

1656 wird die Anlage als Kirchhofgraben bezeichnet, 1719 spricht man von „Under dem Gewölb“. Es handelt sich um die seltene Erscheinung, dass man einen Halsgraben nicht verfüllte sondern aufwendig überwölbte, wohl um Platz zur Überbauung zu schaffen. Die Bezeichnung 1844 verweist auf die Erweiterung der Keller. Der mit Bruch- und Quadersteinen errichtete Tunnel mit Zugängen zu den angrenzenden Kellern hat als Teil der alten Burg- bzw. Kirchhof- oder Dorfbefestigung für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt einen hohen dokumentarischen Wert.



Der „Tunnel“ Grabenstraße von Nord nach Süd



Von der Mitte Richtung Süden

Brückenstraße

Verbindungsstraße zwischen Uferstraße und Stuttgarter Straße, früher Teil der Hauptverbindung zwischen Lauffen-Dorf und Lauffen-Stadt, von der Mitte der Stuttgarter Straße nahezu rechtwinklig nach Osten abweigend (❶), mit einem Bogen nach Südosten führend (❷) und in die Uferstraße mündend; namens gebend ist die Neckarbrücke als ursprüngliches Ziel der Straße; beidseitig lockere Bebauung mit hauptsächlich giebelständigen und vielfach überformten Anwesen, die im Kern vor allem aus dem 18. Jahrhundert stammen; wohl spätestens mit der Errichtung der ersten Neckarbrücke im Jahr 1474 im Dorferweiterungsgebiet angelegt, seit dem Ausbau der Uferstraße nur noch mit lokaler Bedeutung.

Als einst wesentlicher Teil der wichtigen Verbindung zwischen Lauffen-Dorf und Lauffen-Stadt hat die Straße mit ihrer veränderten Bebauung dokumentarischen Wert auch in Hinblick auf die verkehrsmäßigen Umstrukturierungen im 20. Jahrhundert.



Brückenstraße von Stuttgarter Straße aus (❶)



Brückenstraße in Richtung Südosten (❷)

Brückenstraße 13

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Giebel freiliegend, Erdgeschoß massiv mit geohrten Tür- und Fenstergewänden, über Tür Handwerkszeichen der Bäcker (Brezel), im Kern 17. Jahrhundert, 1745 bezeichnet, ab 2000 Ausbau des Daches, Sanierung und Umbau sowie Fassadenneufassung.

Nach dem Häuserbuch kam das 1692 erstmals erwähnte Anwesen 1745 an einen Bäcker. Dies war der Anlass für die Bezeichnung mit Brezel und der Jahreszahl 1745.

Das sanierte Fachwerkhaus ist äußerlich gut überliefert und hat dokumentarischen Wert für das eher städtisch geprägte Unterdorf um die Stuttgarter Straße.



Brückenstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage, massives Erdgeschoß mit geohrten Fenstergewänden, Rundbogen-Kellertor, Handwerkerzeichen, Maskenstein über Rundbogeneinfahrt, Satteldach, 1747 erbaut, neuerer Ladeneinbau, 1968 Freilegung des Fachwerkes, 1984 Teilsanierung, 1997 Dachneueindeckung und Dachflächenfenster geplant.

Nach dem Häuserbuch wurde das Eckhaus zur Stuttgarter Straße 1747 von einem Bäcker neu errichtet.

Das barocke Fachwerkhaus mit dem für die Ecklage zur Stuttgarter Straße typischen Ladeneinbau ist gut überliefert und hat dokumentarischen Wert für die fast städtisch verdichteten Stuttgarter Straße.



Brunnenstraße 5 und 7

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Doppelhaus mit insgesamt vier Türen an der Traufseite, Erdgeschoß massiv, Satteldach mit kleinen Gauben, 18. Jahrhundert.

Das Doppelhaus befindet sich im stark verdichteten Blockinnern zwischen Brunnenstraße und Mittlerer Straße, das nur durch eine Sackgasse erschlossen wird. Nach dem Häuserbuch dürfte das Anwesen Nummer 7 schon um 1700 entstanden sein, das Anwesen Nummer 5 wurde 1776 angebaut.

Das Doppelhaus hat dokumentarischen Wert als gut überliefertes Beispiel eines einst bäuerlich orientierten Anwesens.



Brunnenstraße 11/1

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Scheune, verputzt, Satteldach, mit rechteckigem Scheunentor und Rundbogen-Kellertor, dort massiv aus Quadersteinen, 19. Jahrhundert, im Kern 18. Jahrhundert,

Nach dem Häuserbuch ist die Scheune bereits seit 1719 erwähnt, Umbauten sind bis 1902 nicht bekannt.

Die Scheune mit älterem gewölbten Keller und Kellereingang hat dokumentarischen Wert für die landwirtschaftliche Ausrichtung der Anwesen im äußeren Dorf Lauffen.



Grabenstraße

Erschließungsstraße, von der Langen Straße nach Norden bergauf führend und vor der Sonnenstraße in den so genannten „Graben-tunnel“ (siehe Bergstraße/Garbenstraße) übergehend (namens gebend), beidseits eng mit hauptsächlich giebelständigen Anwesen des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, vermutlich im Zuge der spätmittelalterlichen Dorferweiterung von der ringförmigen Langen Straße ausgehend zum ehemaligen Halsgraben der Burgbefestigung angelegt.

Die Grabenstraße hat als südliche Fortsetzung des alten Halsgrabens und als Teil des spätmittelalterlichen Wegenetzes für den Kern von Lauffen-Dorf mit seiner dichten, aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammenden Bebauung dokumentarischen Wert.



Grabenstraße von Langer Straße

Grabenstraße 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges, sehr schmales und verputztes Wohnhaus in Ecklage, steiles Satteldach, 1796 erbaut.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen 1796 von einem Schuster abgebrochen und neu erbaut.

Das Anwesen mit dem markanten Giebel zur Langen Straße hat exemplarischen Wert als ehemaliges Handwerkerhaus mit städtebaulich prägender Eck- bzw. Kopflage.



Grabenstraße 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Satteldach mit Gaube, Erdgeschoß massiv, 1714 erbaut.

Nach dem Häuserbuch wurde das Haus mit Keller von einem Tuchmacher erbaut.

Das einst gewerbliche Anwesen direkt unterhalb der inneren Dorfmauer bzw. Kirchhofmauer ist gut überliefert und hat dokumentarischen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger und eng angeordneter Anwesen in der Grabenstraße.



Heilbronner Straße

Leitlinie der straßendorfartigen hochmittelalterlichen Stadtanlage, von der Neckarbrücke kommend schräg in die Vorstadt führend und in die von der Neckarburg kommende Oberamteistraße mündend (❶), dann mittig durch die Vorstadt in die Kernstadt nach Osten zum wohl namens gebenden Neuen Heilbronner Tor verlaufend (❷); vor allem in der westlichen Kernstadt dicht mit teils bürgerlichen Anwesen des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, gezielt bei der Stadtgründung als Leitlinie um 1200 angelegt und bis zur Chaussierung 1772/73 als Sackgasse an der östlichen Stadtmauer endend.

Als Rückgrat des Stadtgrundrisses mit einer beachtlichen Dichte an historischen Fachwerkhäusern vor allem innerhalb der Kernstadt hat die Heilbronner Straße einen sehr hohen dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Von der Vorstadt nach Osten Richtung Kernstadt (❷)



Blick Kernstadt nach Westen (❷)



Heilbronner Straße in der Vorstadt(❶)

Heilbronner Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Metzgerei

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß massiv, abgewalmtes Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert, neuerer Ladeneinbau; rückwärtig ein verputztes Hinterhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach, im Kern 17./18. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch war das immer mit zwei Häusern geführte Anwesen seit dem 17. Jahrhundert im Besitz von Bäckern und Metzgern und weist einen großen Gewölbekeller auf.

Das Anwesen mit Haupt- und Nebenhaus in Ecklage markiert zusammen mit dem Anwesen Heilbronner Straße 4 die Eingangssituation zur ab hier enger bebauten Vorstadt. Mit seinem frühneuzeitlichen Kern hat es exemplarischen Wert als traditionell gewerblich genutztes Anwesen an der alten Durchfahrtsstraße.



Historische Ansicht 1965

Heilbronner Straße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Eck- und Hanglage, Halbwalmdach, Geschosse vorkragend, an der Traufseite zur Mühltorstraße verschindelt, dort auch Zwerchhaus über zweigeschossigem Vorbau, im Kern 16. Jahrhundert; rückwärtig zweigeschossiges und verputztes Hinterhaus, Satteldach, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß vorkragend, um 1900, Erdgeschoß älter.

Nach dem Häuserbuch war das Anwesen seit dem 17. Jahrhundert im Besitz von Kaufleuten, seit dem 19. Jahrhundert im Besitz von Bäckern.

Das Anwesen mit Haupt- und Nebenhaus in Ecklage markiert zusammen mit dem Anwesen Heilbronner Straße 3 die Eingangssituation zur ab hier enger bebauten Vorstadt. Das im Kern frühneuzeitliche Haupthaus hat als typischer Repräsentant eines städtischen Kaufmannshauses dieser Epoche zusammen mit dem Nebenhaus dokumentarischen Wert.



Historische Ansicht um 1900



Nebenhaus

Heilbronner Straße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus „Weinstube Sonne“

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Kopflage, mit spitz zulaufendem Grundriss, steiles Satteldach, Obergeschoss zur Heilbronner Straße hin vorkragend, Mitte 17. Jahrhundert, Dachstuhl 1676/77 dendrodatiert, 1981 Umbau, 2005 Sanierung der Fassade.

Das Anwesen markiert von Osten kommend die Aufteilung der Straße in die Oberamteigasse Richtung Burg und die Heilbronner Straße Richtung Neckarbrücke. Nach dem Häuserbuch wurde in dem ehemaligen Bäckeranwesen um 1861 eine Gastwirtschaft „Sonne“ eingerichtet.

Das auch im Erdgeschoß noch als Fachwerkbau erhaltene Bäcker- und Gasthausanwesen in städtebaulich markanter Kopflage hat dokumentarischen und exemplarischen Wert.



Historische Ansicht o. J.



Historische Ansicht 1951

Heilbronner Straße 7

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Scheune, Fachwerkbau direkt auf Stadtmauer der Vorstadt aufsitzend, Satteldach, um 1710 erbaut, 1995 instand gesetzt; Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG ist die Stadtmauer der Vorstadterweiterung, spätes Mittelalter.

Nach dem Häuserbuch wurde die Scheune um 1710 erbaut und gehörte zum Gasthaus „Adler“.

Die rückwärtige Scheune des umgebauten Gasthousanwesens hat aufgrund ihrer Position auf der Stadtmauer eine beachtliche Fernwirkung und damit städtebaulichen Wert. Die Stadtmauer hat als Teil der Vorstadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert.



Heilbronner Straße 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Satteldach, leicht vorkragende Geschosse, neuerer Ladeneinbau, um 1577 errichtet, 1773 umgebaut; erhaltenswert ist die rückwärtige Scheune, Fachwerkbau mit traufseitig breitem Erker, 17./18. Jahrhundert; die Reste der Stadtmauer, auf der die Scheune aufsitzt, sind Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG, spätes Mittelalter.

Nach dem Häuserbuch wurde in dem Anwesen Robert Gradmann, geboren (1865-1950), ein Wegbereiter der Vegetations- und Landeskunde.

Das frühneuzeitliche Wohnhaus mit Zwischenbau und Scheune stellt ein weitgehend original überliefert Gesamtanwesen dar und hat dokumentarischen Wert als Beispiel städtischen Bauens in der Vorstadt. Die Stadtmauer hat als Teil der Vorstadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert.



rückwärtige Scheune



rückwärtige Scheune

Heilbronner Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Satteldach mit Krüppelwalm und breiter Schleppegabe, Erdgeschoß massiv, ehemals geteilt, im Kern 18./19. Jahrhundert.

Das kleine Doppelhaus befindet sich im Hinterhof von Heilbronner Straße 12 und ist nach dem Häuserbuch bereits seit 1687 belegt.

Das überformte Anwesen hat als Beispiel für die frühe und starke Verdichtung in der Vorstadt dokumentarischen Wert.



Heilbronner Straße 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Metzgerei, Gasthof „Goldenes Lamm“

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, Satteldach, leicht vorkragende Geschosse, im Kern 17./18. Jahrhundert; traufseitig Anbau mit Walmdach, 18. Jahrhundert.

Neben dem Anwesen führt ein Gässchen durch die Stadtmauer nach Norden in die Talaue, der ehemalige Badbrunnenweg. Nach dem Häuserbuch war das seit 1571 belegte Anwesen seit dem 18. Jahrhundert in der Hand von Bäckern und seit dem 19. Jahrhundert in der von Metzgern, die im Anbau eine Metzgerei betrieben.

Das lang gestreckte Fachwerkhaupthaus der frühen Neuzeit gehört zur Reihe giebelständiger Häuser in der Heilbronner Straße und hat als gut überliefertes Beispiel eines historischen Bäcker- und Metzgeranwesen dokumentarischen Wert.



Heilbronner Straße 15 und 15/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Doppelhaus, leicht versetzt hintereinander, jeweils mit Satteldach und Gaube, im Kern 19. Jahrhundert.

Das kleine Doppelanwesen befindet sich traufständig zu dem schmalen nach Norden aus der Stadt führenden Badbrunnengäßchen und ist nach dem Häuserbuch seit 1719 als eingeschossiges Gebäude belegt.

Der gut überlieferte Hauskomplex hat hier an dem schmalen Stadtausgang im Bereich der Vorstadtmauer dokumentarischen Wert als Kleinhaus in der inneren Vorstadt.



Heilbronner Straße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus „Zum Stadttor“

Zweigeschossiges verputztes Gasthaus in Eck- und Hanglage, massiver Sockel, Satteldach, 1773 erbaut.

Das Anwesen wurde nach dem Häuserbuch auf dem ehemaligen Stadtgraben der Kernstadt nahe dem ehemaligen Tor am Westrand der Kernstadt im Jahr 1773 neu erbaut.

Das im Kern gut überlieferte Anwesen hat mit seinen Veränderungen exemplarischen Wert als Beispiel eines städtischen Gasthauses direkt an der ehemaligen Hauptdurchfahrtsstraße.



Heilbronner Straße 20

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Bauteil)

Stadtmauer

Stadtmauerrest im Anwesen Heilbronner Straße 20, Bruch- und Quadermauerwerk auf der Westseite des Hauses im Erdgeschoß integriert, Rest der 1274 fertig gestellten ersten Stadtbefestigung, direkt angrenzend an das abgegangene Mittlere Stadttor zwischen Kernstadt und Vorstadt.

Der in dem Haus steckende Rest der ersten Stadtmauer besitzt für die Geschichte der Lauffener Befestigungsanlagen einen hohen dokumentarischen Wert.



Heilbronner Straße 21

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach, leicht vorkragende Geschosse, im Kern 17. Jahrhundert; rückwärtig auf der Stadtmauer aufsitzend winkelförmig angebautes Nebenhaus, zweigeschossig, Satteldach, 18./19. Jahrhundert; Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG sind die Reste der auf der Nordseite im Nebenhaus integrierten Stadtmauer der Kernstadt, im Kern 13. Jahrhundert.

Das Mittlere Stadttor, das sich einst direkt neben dem Haus befand, müsste bereits vor Errichtung des nach dem Häuserbuch bereits 1567 belegten Gebäudes abgegangen sein.

Das Wohnhaus mit Hofanlage stellt ein gut überliefertes Gesamtanwesen der frühen Neuzeit dar und hat dokumentarischen Wert als Beispiel städtischen Bauens am Rande der Kernstadt. Die Stadtmauer hat für die Geschichte der Stadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert.



Ansicht von der Stadtmauer



Hofanlage

Heilbronner Straße 22

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Halbwalmdach, vorkragendes Obergeschoß mit Steinknaggen, Dachstuhl spätmittelalterlich, im Kern 16. Jahrhundert, Instandsetzungsmaßnahmen von 1996 bis 2001; Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG sind die Reste der inneren Stadtmauer auf der Westseite (ehemals Scheune), im Kern 13. Jahrhundert; auf der Südseite der ehemaligen Scheune Teile der Mauer des Alten bzw. Oberen Schlosses (siehe Heilbronner Straße 24).

Die Lage des Anwesens innerhalb des Stadtgefüges zwischen Oberem Schloss und innerem Stadttor weist auf eine besondere Stellung hin.

Das im Kern mittelalterliche Wohnhaus von beachtlicher Größe hat mit seinen Veränderungen exemplarischen Wert für das städtische Bauen dieser Zeit in der Kernstadt.



Ehemalige Scheune mit Stadtmauer



Hofansicht

Heilbronner Straße 23 und 25

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelhaus

Doppelanwesen: Nummer 23, zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Halbwalmdach mit breiter Schleppegaupe, im Kern 15./16. Jahrhundert, 2003 Erneuerung des Dachstuhles; Nr. 25 zweigeschossiges Fachwerkhaus, komplett verkleidet, zur Straße hin aufgestockt, im Kern 15./16. Jahrhundert; auf der Ostseite Fachwerkanbau über dem Kellerhals des großen gemeinsamen Gewölbekellers, zweigeschossig, komplett verkleidet, vorkragendes Obergeschoß, Rundbogen-Kellertor, steiles Satteldach, im Kern 15/16. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch hat das Doppelwohnhaus mit gemeinsamer Kelleranlage trotz teilweiser Aufstockung von Nr. 25 auch einen gemeinsamen Dachstuhl mit Verblattungen.

Das Doppelhaus mit mittelalterlichem Kern hat mit seinen Veränderungen exemplarischen Wert als Beispiel städtischen Bauens in der Kernstadt.



Heilbronner Straße 23



Nr. 25 (Hintergrund), mit Anbau (Keller)

Heilbronner Straße 23a

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Bauteil)

Stadtmauer

Erste Stadtmauer, 1274 vollendet, im Kern 13. Jahrhundert.

Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Heilbronner Straße 24

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Oberes oder Altes Schloss, Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit hohem Untergeschoß, massiv aus Bruchsteinen, teilweise verputzt, teilweise verkleidet (Westseite), mit spitzbogigem Tor als Hofeingang, Halbwalmdach mit Mansarde auf der Südseite, um 1807 unter Verwendung des ehemaligen Oberen Schlosses und Stadtmauerresten neu errichtet; auf der Westseite des Anwesens und südlich als Hofmauer integriert Reste der ersten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Das bereits seit 1296 belegte Obere oder auch Alte Schloss war einst in niederadeligem Besitz, gehörte dann der Herrschaft und war 1710 privatisiert worden.

Das steinerne Haus mit mittelalterlicher Vergangenheit und beachtlicher Fernwirkung am Südwesteck der Kernstadt hat hohen exemplarischen und dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte. Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Ansicht mit Stadtmauer



Ansicht mit Stadtmauer

Heilbronner Straße 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, vorkragendes Dachgeschoß, Rundbogen-Eingangstür, rückwärtig Rundbogen-Kellertor (vermauert), massives Erdgeschoß, Satteldach, im Kern 17./18. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen bereist seit 1554 belegt.

Das im Kern gut überlieferte Wohnhaus hat dokumentarischen Wert als städtisches Wohnhaus.



Heilbronner Straße 28

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach mit Schleppgaube, im Kern 15./16. Jahrhundert, moderner Ladeneinbau.

Westlich des Anwesens stand früher ein weiteres Wohnhaus, so dass hier sekundär eine traufständige Kopflage entstand.

Das überformte Gebäude ist im Kern gut überliefert und hat dokumentarischen Wert als Beispiel eines städtischen Wohnhauses der frühen Neuzeit.



Heilbronner Straße 29

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Gefängnisturm (Engelhansen- oder Bürgerturm), Wohnhaus

Eingeschossiges Wohnhaus auf Rundturm mit Schießscharten, dieser aus massivem Bruch- und Quadermauerwerk, unverputzt, im Kern 13. Jahrhundert, 1986 und 1998 Sanierung und Umbau; das Wohnhaus mit Holzpfeilern aufgesetzt, Fachwerkbau, Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert, 1796 erneuert.

Nach dem Häuserbuch diente der Turm seit 1582 als Gefängnisturm. Bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts hatte das Gebäude mit zwei offenbar noch bestehenden Arrestzellen diese Funktion inne.

Der einzig erhaltene Rundturm der ersten Stadtbefestigung hat mit seinem aufgesetzten Häuschen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte der Befestigungsanlage der Stadt Lauffen.



Heilbronner Straße 33

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Untergeschosse massiv, Satteldach, vorkragendes Obergeschoß mit Knaggen, Reste profiliertürer Türrahmung mit kleinem Wappenschild, 1599 bezeichnet, 1995 Fassadensanierung, 2002 Dachsanierung; Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG sind die rückwärtig in die Nordwand des Hauses integrierten Reste der ersten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Das Wohnhaus mit dem Stadtmauerrest hat exemplarischen Wert als Beispiel städtischen Bauens in der frühen Neuzeit. Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Heilbronner Straße 34

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Altes Heilbronner Tor

Dreigeschossiges Stadttor mit Bossen-Eckquaderung, unverputzter Bruchsteinbau, Walmdach mit Dachreiter, Rundbogendurchfahrt, auf Ostseite mit Treppenzugang zum dritten Geschoß, dort Gefängniszellen, auf Westseite Stadtmauer mit Wehrgangresten, 1353 „das türlein“ genannt, im Kern 13. Jahrhundert.

Im Zuge der Chaussierung der Straße Heilbronn-Besigheim hatte man im Osten der Stadt 1772/73 das neue Heilbronner Tor erbaut; das alte Heilbronner Tor wurde überflüssig und ist seither geschlossen.

Das einzige aus der Zeit der ersten Stadtbefestigung erhaltene Stadttor hat hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte der Lauffener Befestigungsanlage und die südliche Silhouette der Kernstadt.



Ansicht 1965 mit ehem. Zehntscheune

Heilbronner Straße 35

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß vorkragend, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1694 belegt.

Das im Kern frühneuzeitliche Gebäude ist gut überliefert und hat dokumentarischen Wert als Beispiel eines städtischen Wohnhauses in der Kernstadt.



Heilbronner Straße 38

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Vogthof

Zweigeschossiger dreiflügeliger Gebäudekomplex mit Innenhof in Ecklage, Erdgeschoß massiv, gekahlte Fensterumrahmungen, profilierter Rundbogeneingang, Rundbogeneinfahrt mit Wappen, Obergeschoß Fachwerk verputzt, Walmdach, im Kern (Keller) 16. Jahrhundert, 1716 weitgehend neu erbaut, 1989 Erneuerung des Dachstuhles.

Nach dem Häuserbuch ist der Vogthof seit 1554 belegt und wurde 1716 unter Verwendung der alten Keller neu errichtet.

Das herrschaftliche und neben dem „Neuen Bau“ (alte Kelter) größte Anwesen der Kernstadt hat mit seiner markanten Ecklage einen hohen dokumentarischen und exemplarischen Wert. Es symbolisiert die Macht der Vögte vor dem Ende des Alten Reiches.



Ansicht von Westen

Heilbronner Straße 39

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Neuer Bau (Alte Kelter), Ärztehaus

Zweigeschossiger lang gestreckter Massivbau direkt auf der ersten Stadtmauer sitzend, verputzt, Eckquaderung, steinerne Fensterstöcke, mehrere Rundbogentore und profilierte Türrahmungen, Satteldach, nach Bezeichnung 1568 errichtet, 2004/05 Umbau zum Ärztehaus; in der Nordwand des Gebäudes integriert Reste der ersten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

1568 hatte Herzog Christoph das Gebäude als so genanntes „Neuschloss“ oder auch „Neuen Bau“ anstelle der alten Kelter errichten lassen. Ursprünglich als schlossartige Herberge, Magazin und Waffenarsenal konzipiert blieb dieser Plan unvollendet. Schon seit Ende des 16. Jahrhunderts diente das Anwesen als Kelter, Brennhütte, Bindhaus, Zehntscheune und Fruchtkasten.

Das Anwesen hat als frühneuzeitlicher Baukörper mit schlossartigem Anspruch hohen dokumentarischen Wert für den herzoglichen Einfluss auf die Stadt. Die Stadtmauer hat dokumentarischen Wert für die Geschichte der Befestigung der Stadt Lauffen.



Historische Ansicht 1957



Ansicht von Süden

Heilbronner Straße 40

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Vogtwohnhaus, Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor, profilierte Türumrahmung, Steinkonsolen und Steingesims über Erdgeschoß, Satteldach, über Kellertor mit Wappenschild 1599 bezeichnet, im Kern älter, 1994 und 1999 Um- und Ausbauten.

Das Anwesen ist das westliche von drei mächtigen Giebelhäusern gegenüber der Alten Kelter. Nach dem Häuserbuch wurde es 1599 lediglich aufgestockt und diente vom 16. bis zum 18. Jahrhundert als Wohnhaus der Vögte.

Das ehemalige Wohnhaus der Lauffener Vögte veranschaulicht mit seiner mächtigen Kubatur seine ehemalige Sonderfunktion und hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert als Beispiel herrschaftlicher Bauweise im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit.



Heilbronner Straße 41 und 43

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Doppelhaus in Ecklage; Südteil (Nr. 43) mit abgewalmten Satteldach und Schleppegabe, 1790 erbaut, Nordteil (Nr. 41) mit Satteldach und Schleppegabe, zum Hof hin Zwerchhaus, 18. Jahrhundert.

Das im Kern gut überlieferte Doppelhaus hat mit seiner städtebaulichen Funktion als Teiler der Leitlinie Heilbronner Straße / Kellereigasse dokumentarischen Wert für die bauliche Verdichtung in der oberen Kernstadt im 18. Jahrhundert.



Heilbronner Straße 42

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, die beiden Untergeschosse massiv, Rundbogen-Kellertor, mehrfach gestufte Steinknaggen zum Obergeschoß, Satteldach, im Kern 16. Jahrhundert.

Das Anwesen ist das mittlere von drei mächtigen Giebelhäusern gegenüber der Alten Kelter.

Das schon aufgrund seiner mächtigen Kubatur herrschaftlich wirkende Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert als Beispiel frühneuzeitlichen Bauens der gehobenen Schicht.



Heilbronner Straße 44

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit hohem Kellergeschoß, Keller- und Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor, die beiden Untergeschosse massiv, vorkragende Geschosse, Satteldach mit Zwerchhaus, im Kern 17. Jahrhundert, 1988 Teilsanierung (Fenster).

Das Anwesen ist das östliche von drei mächtigen Giebelhäusern gegenüber der Alten Kelter und ist nach dem Häuserbuch seit 1642 belegt.

Das im Kern noch frühneuzeitliche Gebäude hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert als Beispiel eines städtischen Wohnhauses dieser Zeitstellung.



Heilbronner Straße 45

Erhaltenswertes Gebäude

So genanntes „Pfeilsticker-Haus“, Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit hohem Kellergeschoß, Keller und Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor, vorkragendes Obergeschoß, Halbwalmdach, 1609 bezeichnet.

Das Anwesen markiert mit den Anwesen Nummer 41 und 43 den östlichen Abschluss der bis dort hin geradlinig von Westen kommenden Heilbronner Straße. Nach dem Häuserbuch war es das Haus der Familie Pfeilsticker, die über Generationen hinweg Vögte und Stadtschreiber in Lauffen stellten.

Das schon aufgrund seiner Position städtebaulich prägende und im Kern frühneuzeitliche Anwesen hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert für die Geschichte der Vögte in Lauffen.



Bezeichnung 1609

Heilbronner Straße 48

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

So genannte Martinskirche (St. Nikolaus)

Chorturmanlage, massiv und verputzt, einschiffiges Langhaus, gedrungener quadratischer Turm mit oktagonalem Glocken- und Uhr-türmchen, wohl um 900 angelegt, im Kern romanisch und frühgo-tisch (11. Jahrhundert), nach der Reformation langsamer Verfall, um 1792 Fachwerkaufbau des Kirchturmes abgebrochen, ab 1795 Nutzung als Magazin, 1884 grundlegende Sanierung und Wieder-inbetriebnahme als Kirche, 1911 Erneuerung des Turmes, 1934 Renovierungen, Kriegsschäden im 2. Weltkrieg, 1977-1998 weite-re Renovierungen mit Freilegung der romanischen Malereireste. Die so genannte Martinskirche war ursprünglich eine Nikolauskapelle und hatte erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts fälschlicher-weise den neuen Namen erhalten. Der Kirchturm geht wohl auf einen alten Wachturm zurück.

Das oft überformte Kirchengebäude mit frühmittelalterlichem Kern hat für die Stadt- und Kirchengeschichte einen hohen dokumenta-rischen Wert als Beleg für eine Besiedlung dieses Areals vor der staufischen Stadtgründung.



Historische Ansicht 1957

Heilbronner Straße 52

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Satteldach, 1786 erbaut, 1969 Umbauten; Kulturdenkmal gem. § 28 ist die an der Ost- und Westseite des Gebäudes jeweils angrenzend östliche Stadtmauer der ersten Ummauerung, im Kern 13. Jahrhundert. Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG ist der mehrteilige Garten südlich des Hauses bis zum Südosteck der Mauer, erhöht liegend zwischen innerer und äußerer Mauer der ersten Stadtbefestigung.

Das Gebäude befindet sich genau zwischen der äußeren und inneren Mauer der hier etwa 15 Meter breiten Befestigung, der so genannten „Schiedmauer“.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen direkt neben dem neuen Heilbronner Tor und innerhalb der Befestigung dokumentarischen Wert für die Umnutzung der „Schiedmauer“ im ausgehenden 18. Jahrhundert. Die angrenzenden Stadtmauern haben für die Geschichte der Stadtbefestigung hohen dokumentarischen Wert als Bestandteile der ersten Ummauerung.



Heilbronner Straße 53

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Satteldach, hohes Kellergeschoß, 1773 erbaut, 1969 Umbauten; Kulturdenkmal gemäß § 28 ist die an der Westseite des Gebäudes angrenzende östliche Stadtmauer der ersten Ummauerung, im Kern 13. Jahrhundert; Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG ist der dazugehörige Garten nördlich des Hauses, erhöht liegend zwischen innerer und äußerer Mauer der ersten Stadtbefestigung.

Das Gebäude befindet sich genau zwischen der äußeren und inneren Mauer der hier etwa 15 Meter breiten ersten Befestigung, der so genannten „Schiedmauer“.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen direkt neben dem neuen Heilbronner Tor und innerhalb der Befestigung dokumentarischen Wert für die Umnutzung der „Schiedmauer“ im ausgehenden 18. Jahrhundert. Die angrenzende innere Stadtmauer hat für die Geschichte der Stadtbefestigung hohen dokumentarischen Wert als Bestandteil der ersten Ummauerung.



Heilbronner Straße 55

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiger Bau zwischen äußerer Stadtmauer und dem Wohnhaus Heilbronner Straße 53, abgeschlepptes Dach zu diesem Anwesen, 1787 erbaut; Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG ist die als östliche Außenwand des Hauses dienende äußere Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert, 2003 Sanierung der Stadtmauer.

Das Gebäude liegt völlig eingebaut zwischen dem neuen Heilbronner Tor, der Stadtmauer und dem Anwesen Heilbronner Straße 53.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen direkt neben dem neuen Heilbronner Tor und innerhalb der Befestigung dokumentarischen Wert für die Umnutzung der „Schiedmauer“ im ausgehenden 18. Jahrhundert. Die angrenzende äußere Stadtmauer hat für die Geschichte der Stadtbefestigung hohen dokumentarischen Wert als Bestandteil der ersten Ummauerung.



Heilbronner Straße 57

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Neues Heilbronner Tor (Oberes Tor)

Viergeschossiges Stadttor mit Rundbogendurchfahrt, Putzbau mit Mansardwalmdach, Torzone nach außen mit repräsentativer Gestaltung, rustiziert mit Säulenrahmung und Sprenggürtel, Wappentafel, 1772/73 im Zuge des Chausseebaues Heilbronn-Besigheim anstelle eines Stadtturmes (Gefängnisturm) neu errichtet, 1953/54 wegen Baufälligkeit nach altem Vorbild neu errichtet, 1999 Innenanierung, 2003 Instandsetzung der Stadtmauer am Turm.

Im Zuge der Chausseierung der Straße Heilbronn-Besigheim hatte man das alte Heilbronner Tor (siehe Heilbronner Straße 34) geschlossen und hier im Osten der Stadt das neue Heilbronner Tor errichtet.

Das aus dem 18. und 20. Jahrhundert stammende Stadttor hat hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte Verkehrerschließung der Stadt im 18. Jahrhundert, für die Geschichte der Befestigungsanlage und für die östliche Silhouette der Kernstadt.



Ansicht von 1951



Ansicht von Innen

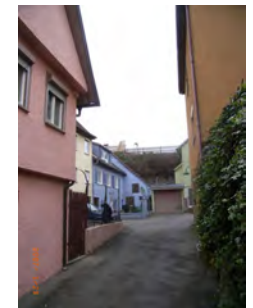
Kellereigasse

Erschließungsgasse, bei der Kelter (siehe Heilbronner Straße 39) von der Heilbronner Straße abzweigend bzw. gerade aus nach Osten weiter bis an die Stadtmauer führend, dort als Sackgasse endend, relativ ungeordnet mit gemischt trauf- und giebelständiger Bebauung des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, vermutlich als Seitentrasse der aufgespalteten Leitlinie der straßendorfartigen Stadtanlage (siehe Heilbronner Straße) schon mit der Stadtgründung um 1200 angelegt.

Die Erschließungsgasse hat als Abspaltung des Rückgrates des Stadtgrundrisses mit seiner historischen Bebauung der frühen Neuzeit dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Blick nach Westen



Blick nach Osten zur Stadtmauer

Kellereigasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, zweiflügeliger Winkelbau mit Satteldach (Hof), im giebelständigen Wohnteil Geschosse jeweils vorkragend, Erdgeschoß massiv, im Kern 16. Jahrhundert; Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG sind die in die Nordwand des Anwesen integrierten Reste der ersten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen bereits seit 1537 belegt.

Das noch als eine einst landwirtschaftliche Hofanlage erkennbare Anwesen hat dokumentarischen Wert für die frühe ackerbürgerliche Vergangenheit in der Stadt Lauffen. Die Stadtmauer hat dokumentarischen Wert für die Geschichte der Befestigung der Stadt Lauffen.



Kiesstraße

Verbindungsstraße, von der am Neckar endenden Langen Straße am schmalen Ufer des Neckars entlang nach Norden führend, dann am „Kiesplatz“ nach Nordwesten abbiegend bzw. am nördlichen Rand von Lauffen-Dorf entlang führend; innerhalb der Gesamtanlage nur auf der Südseite mit überwiegend umgebauten und ersetzten Anwesen des 18. und 19. Jahrhunderts in unregelmäßiger Ausrichtung bebaut, ältere Bebauung war 1824 durch eine Überflutung stark beeinträchtigt worden, Ausbau der Straße im 20. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert am Fuß des Kirchenhügels nur sehr schmaler Weg und über den Kiesplatz, einer alten Floßanlegestelle, nach Westen verlaufend.

Die Verbindungsstraße hat als nordöstlicher Dorfrandweg mit großteils überformter Bebauung auf der Südseite dokumentarischen Wert für den Ausbau des örtlichen Straßennetzes im 20. Jahrhundert.



Kiesstraße 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Kleinhaus, Satteldach mit Zwerchhaus, Anfang 20. Jahrhundert; zweigeschossiges verputztes Kleinhaus, Satteldach, 1783 erbaut, wohl später aufgestockt.

Nach dem Häuserbuch ist das linke Haus der eigentliche Kern des Anwesens und wurde 1783 erbaut. Das eingeschossige heutige Haupthaus entstand Anfang des 20. Jahrhunderts aus einer ehemaligen Scheune des Anwesens Kiesstraße 3.

Die beiden Kleinhäuser direkt unterhalb des Pfarrhauses am ehemaligen Kiesplatz sind Teil eines historischen Ensembles und haben städtebaulichen Wert für die nördliche Silhouette des „Dorfes“ Lauffen.



Kiesstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiger verputzter Winkelbau, jeweils mit Satteldach, im Erdgeschoß integrierte Werkstatt mit Tor, im Kern 19. Jahrhundert.

Das Gebäude steht direkt unterhalb des Pfarrhauses am ehemaligen Kiesplatz. Nach dem Häuserbuch könnte das seit 1719 belegte Anwesen bei dem Hochwasser 1824 zerstört und wieder aufgebaut worden sein.

Das Anwesen am Fuße des Kirchberges ist Teil eines historischen Ensembles und hat städtebaulichen Wert für die nördliche Silhouette des „Dorfes“ Lauffen.



Kiesstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß und hohes Kellergeschoß massiv, Satteldach mit Zwerchhaus, 1735 erbaut.

Das Gebäude steht direkt unterhalb der inneren Mauer des „Dorfes“ Lauffen.

Das Anwesen ist gut überliefert und hat hier am Fuß der Dorfbefestigung städtebaulichen Wert für die nördliche Silhouette des „Dorfes“ Lauffen.



Kiesstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, lang gestreckter Einhof, Erdgeschoß massiv, profilierte Schwelle zum Giebel, Satteldach, 1728 erbaut.

Das Gebäude steht direkt unterhalb der Mauer der „Dorfes“ Lauffen und wurde nach dem Häuserbuch zusammen mit der Scheune 1728 neu erbaut.

Das einst landwirtschaftliche Anwesen ist gut überliefert, dokumentiert die ackerbürgerliche Vergangenheit von Lauffen-Dorf und hat hier am Fuß der Dorfbefestigung städtebaulichen Wert für die nördliche Silhouette des „Dorfes“ Lauffen.



Kirchbergstraße

Erschließungsstraße, von der Langen Straße nach Nordwesten bergauf bis zur Kirchstraße und zur Kirche (namensgebend) führend (❶), anschließend wieder bergab nach Norden verlaufend und gleich darauf nach Westen umknickend, vor der Bergstraße als Sackgasse endend (❷); Südteil (❶) eng mit giebelständigen Fachwerkhäusern des 15. bis 18. Jahrhunderts bebaut, am Anwesen Kirchbergstraße 9 über das abgängige innere Kirchheimer Tor in die innere Dorfbefestigung führend, dort unregelmäßige Bebauung, die eigentlich zur Kirchstraße ausgerichtet ist, Nordteil (❷) mit nördlicher Randbebauung der inneren Dorfbefestigung, die großteils ausgetauscht wurde; wohl im hohen Mittelalter nach Auflassung der Burganlage als Erschließungsgasse angelegt.

Die Erschließungsstraße hat als im Dorfkern verlaufende Straße mit vor allem im Südteil hochwertiger Bebauung des 15. bis 18. Jahrhunderts dokumentarischen Wert für die Entwicklung des Kernes von Lauffen-Dorf ab 1100.



Von der Langen Straße nach Norden (❶)



Nördlicher Teil, Blick nach Osten (❷)

Kirchbergstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, Erdgeschoß massiv, Geschosse jeweils vorkragend, Aufzugsspeicherladen in der Giebelspitze, 17. Jahrhundert, 1996 Fassadensanierung, 1999 Dachausbau.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1665 belegt.

Das gut überlieferte Fachwerkhaus gehört zu einer Reihe giebelständigen Wohnhäuser in der Kirchberggasse und hat dokumentarischen Wert für das Bauen in der frühen Neuzeit.



Kirchbergstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, massiv aus Backsteinen, unverputzt, historistische Zierelemente an der Fassade, Ende 19. Jahrhundert, 1996 Fassadensanierung, 1999 Dachausbau.

Das gut überlieferte Backsteinhaus mit seiner zeittypischen Fassadengestaltung ist der traditionellen Kubatur verpflichtet und hat städtebaulichen Wert als Teil einer Reihe von giebelständigen Wohnhäusern in der Kirchbergstraße.



Kirchbergstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Backhaus

Eingeschossiges schmales Zweckgebäude, massiv aus Quadersteinen, unverputzt, Walmdach mit Dachhäuschen, Anfang 19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist der Zweckbau seit 1822 als Wasch- und Backhaus belegt.

Das Backhaus hat exemplarischen Wert für einen kommunalen Zweckbau des beginnenden 19. Jahrhunderts und dokumentiert die Geschichte des Backwesens in Lauffen.



Kirchbergstraße 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Hanglage, Erdgeschoß massiv, Geschosse jeweils vorkragend, auf rückwärtiger Giebelseite Rundbogentor, 17. Jahrhundert, 1996 Fassadensanierung und Dachausbau.

Nach dem Häuserbuch könnte das seit 1587 belegte Anwesen im 17. Jahrhundert überformt worden sein.

Das gut überlieferte Fachwerkhaus gehört zu einer Reihe giebelständiger Wohnhäuser in der Kirchberggasse und hat dokumentarischen Wert für das Bauen in der frühen Neuzeit.



Kirchbergstraße 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

So genanntes „Diakonat“, Pfarrhaus

Dreigeschossiges Pfarrhaus in Hanglage, verputzt, mit Rundbogentür und Rundbogenkellereingang, die beiden Untergeschosse massiv, Obergeschoß Fachwerk mit Gesims, mit Steg über die Kirchbergstraße zum Pfarrhof, im Kern um 1600, um 1700 weitgehend erneuert (drittes Geschoß).

Der Steg soll den letzten Rest des Wehrganges über dem ehemaligen inneren Kirchheimer Tor darstellen. Dieser erste Befestigungsring geht auf die frühmittelalterliche Befestigung der fränkischen Burg zurück. 1537 diente das Anwesen als Pfarrhaus, 1719 wurde es als Diakonat bezeichnet (Sitz des 2. Stadtpfarrers).

Das gut überlieferte Pfarrhaus mit frühneuzeitlichem Kern und einer für die Kirchbergstraße untypischen Traufständigkeit hat exemplarischen und dokumentarischen Wert als Sondergebäude in weithin sichtbarer Position.



Kirchbergstraße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, hohes Kellergeschoß massiv, Satteldach, ursprünglich Doppelhaus, im Kern 17./18. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wurde das seit 1587 belegte Haus später überformt.

Das gut überlieferte Wohnhaus direkt unterhalb der ehemaligen Burg- bzw. Kirchhofmauer hat städtebaulichen Wert als charakteristisches Klein- und Doppelanwesen.



Kirchbergstraße 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Lateinschule, Wohnhaus

Dreigeschossiger verputzter Fachwerkbau in Ecklage, hohes Kellergeschoß und Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor, Eckquaderung, Satteldach mit Schleppegauben, 18. Jahrhundert, im Kern wohl älter, 1998 Sanierung.

Das Anwesen diente bis in die 1950er Jahre als Lateinschule mit integrierter Wohnung des Lehrers (Präzeptor). Nach dem Häuserbuch entstand es im Kern bereits um 1500.

Das mit seinen Veränderungen gut überlieferte ehemalige Schulhaus hat exemplarischen und dokumentarischen Wert als ein für das „Dorf“ Lauffen bemerkenswertes Sondergebäude in herausragender Position.



Kirchbergstraße 14

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Friedhofskapelle St. Anna, Regiswindiskapelle

Quadratischer Steinbau mit polygonalem Choranbau und Untergeschoß, massiv aus Quadersteinen, Zentralbau mit steinernem Zeltdach, steinerne Chorbedachung an Zeltdach angesetzt, mit Regiswindisschrein (Steinsarg) von 1227, im Kern 13. Jahrhundert, Choranbau 14./15. Jahrhundert.

Ursprünglich war das Gebäude als Friedhofskapelle St. Anna mit Beinhaus (Ossarium) erbaut worden. Der leere mittelalterliche Steinsarg der Hl. Regiswindis steht seit 1882 in der Kapelle. Erst 1901 räumte man die Gebeine aus der Kapelle und bestattete sie.

Die zumindest äußerlich nahezu unverändert überlieferte mittelalterliche Friedhofskapelle mit dem steinernen Dach als Besonderheit hat einen hohen dokumentarischen und exemplarischen Wert für den Kirchenbau im hohen Mittelalter.



Kirchbergstraße 16

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

St. Martin, St. Regiswindis, Evangelische Pfarrkirche

Dreischiffige Basilika, massiv aus Quadersteinen, unverputzt, quadratischer Turm mit barockem Helm, im Kern von 1227 (Bezeichnung), Chor um 1300, Schiff 1341 fertig gestellt, bis 1567 Wiederaufbau nach Brand unter Verwendung der erhaltenen Teile, Erhöhung der Seitenschiffe und Umbau zur Hallenkirche, Turmhelm 1778/79, 1876 Innenerneuerung, 1928 Außeninstandsetzung, 1957 grundlegende Innenerneuerung; an der Chorsüdseite Ölberg von 1507.

Bereits 741/42 ist St. Martin erstmals erwähnt. Nach einer Legende soll um 840 im damaligen Burghof Regiswindis ermordet worden sein, die Tochter des Grafen Ernst (Nordgau). Als Märtyrerin verehrt entwickelte sich eine Wallfahrt zu dem Sarkophag der Ortsheiligen, der ursprünglich in der ab 1227 als St. Regiswindis bezeichneten Kirche stand.

Die überwiegend aus der Gotik stammende Pfarrkirche hat als ehemalige Wallfahrtskirche inmitten eines frühmittelalterlichen Burghofes eine hohe dokumentarische Bedeutung für die Stadt- und Kirchengeschichte.



Kirchbergstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Winkelbau, Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert; in der Außenmauer Reste der inneren Dorfbefestigung (Kirchhofbefestigung), die auf die frühmittelalterliche Burgbefestigung zurückgehen (Kulturdenkmal).

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts befand sich anstelle des Anwesens das Pfründhaus „Zwölfboten“, das nach der Reformation privatisiert wurde. Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen bereits 1537 und 1554 belegt.

Das gut überlieferte Kleinanwesen hat mit seinen Veränderungen und dem Kellertor dokumentarischen Wert für die landwirtschaftliche Vergangenheit im Kern des Dorfes Lauffen.



Kirchbergstraße 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Pfarrhaus, Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Pfarrhaus am Steilabfall des Kirchberges, verputzt, mit Rundbogen-Kellertor, Erdgeschoß massiv, Halbwalmdach, im Kern um 1700, 1983 renoviert; Nordwand auf der alten Kirchhofbefestigung gründend, die auf die frühmittelalterliche Burgbefestigung zurückgeht.

Der Vorgänger des Gebäudes diente 1537 als Predicator (Wohnsitz eines Pfarrherren) und seit dem Neubau Ende des 17. Jahrhunderts als Wohnsitz des „Special“, dem evangelischen Dekan. Lauffen war zuletzt von 1747 bis 1812 Sitz eines Dekanats.

Das ehemalige Pfarrhaus ist gut überliefert und hat als Sondergebäude exemplarischen und dokumentarischen Wert für die Kirchengeschichte. Mit seiner Lage direkt neben der Kirche am Steilhang des Kirchberges wird es städtebaulich besonders wirksam.



Kirchbergstraße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv und teils unverputzt, Satteldach mit Schleppegabe, um 1714 neu erbaut; die Außenmauer im Erdgeschoß ist Teil der so genannten Kirchhofmauer, die auf die frühmittelalterliche Burgbefestigung zurückgeht.

Nach dem Häuserbuch befand sich hier 1537 das Pfründhaus St. Martin.

Das gut überlieferte Kleinanwesen hat mit seinen Veränderungen und dem Kellertor städtebaulichen Wert für die landwirtschaftliche Vergangenheit dieses Stadtteiles.



Kirchbergstraße 21 und 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Doppelhaus, Fachwerkbau, Erdgeschoß massiv mit Rundbogen-Kellertor, Obergeschoß mit Knaggen vorkragend, steiles Satteldach, um 1710 neu erbaut.

Das Anwesen steht inmitten eines Areals mit ehemaligen Pfründhäusern, die nach der Reformation privatisiert worden waren. Nach dem Häuserbuch war das Anwesen nach dem Dorfbrand im Jahr 1707 etwa um 1710 neu erbaut worden.

Das gut überlieferte Kleinanwesen hat mit seinen Veränderungen und dem Kellertor städtebaulichen Wert für die landwirtschaftliche Vergangenheit dieses Stadtteiles.



Kirchbergstraße 29

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach mit Schleppegauben, Außentreppe, im Kern 18. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen 1719 neu überbaut.

Das gut überlieferte Anwesen direkt neben der ehemaligen Mädchenschule (siehe Kirchstraße 8) hat als einst typisch landwirtschaftliches Anwesen dokumentarischen Wert für den Wandel des Kerndorfes vom geistlichen Zentrum zum bäuerlich geprägten Dorfgebiet.



Kirchstraße

Zentrale Erschließungsstraße, von der Sonnenstraße auf dem höchsten Grat des Kirchhügels nach Osten bis zur Kirche (namens gebend) führend und dort an der Kirchbergstraße endend, fast geschlossen mit giebel- und teils auch traufständigen Häusern der Zeit um 1710 bebaut, Teil des Erschließungsnetzes des inneren Dorfes aus der Zeit nach 1100, bis zur Überwölbung des Dorfgrabens um 1700 wohl von Osten kommend als Sackgasse an der inneren Dorfbefestigung endend, nach Großbrand im Jahr 1707 großteils neu und relativ einheitlich bebaut.

Die direkt auf die Regiswindiskirche zuführende Straße hat als zentraler Erschließungsweg im Dorfkern bzw. dem ehemaligen Burgbezirk mit ihrer geschlossenen Bebauung der Zeit um 1710 dokumentarischen Wert für die Entwicklung des Kerndorfes Lauffen.



Kirchstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Rundbogentürrahmung

Profilierte Rundbogentürrahmung mit der Bezeichnung 1709; erhaltenswert ist das zweigeschossige verputzte Fachwerkhaus in Ecklage, Giebel vorkragend, Satteldach mit Zwerchhaus, 1709 bezeichnet, Zwerchhaus um 1920, 2000 Sanierung.

Das Anwesen bildet zusammen mit der Mauer um den eigentlichen Kirchhof eine Einfahrtssituation zum Pfarrhaus (Kirchbergstraße 18) und zur nördlichen Kirchbergstraße.

Das nach dem Brand von 1707 neu erbaute Anwesen hat mit seinen Veränderungen städtebaulichen Wert an der markanten Ecke zur Kirchbergstraße. Die Rundbogentürrahmung hat dokumentarischen Wert für diese gerade in der wieder aufgebauten Kirchstraße häufig vorkommende Form der Türrahmengestaltung.



Historische Ansicht (Rückseite)

Kirchstraße 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, mit profilierter Rundbogentürrahmung, Ziergesims über Erdgeschoß, Satteldach, 1709 bezeichnet, 1996 Sanierung, 2001 Erneuerung der Fenster.

Das nach dem Dorfbrand von 1707 neu erbaute Anwesen hat dokumentarischen Wert als eines der gerade in der wieder aufgebauten Kirchstraße in fast geschlossener Baulinie anzutreffenden trauf- und giebelständigen Anwesen mit den typischen Rundbogentürrahmungen.



Kirchstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Rundbogentürrahmung

Profilierte Rundbogentürrahmung mit der Bezeichnung 1711; erhaltenswert ist das zweigeschossige verputzte Fachwerkhaus, hohes Kellergeschoß und Erdgeschoß massiv, Rundbogen-Kellertor und Rundbogentürrahmung, Satteldach, 1711 bezeichnet, 1996 saniert.

Das nach dem Dorfbrand von 1707 neu erbaute und weitgehend original überlieferte Anwesen hat städtebaulichen Wert als typisches Gebäude der Kirchstraße. Die Rundbogentürrahmung hat dokumentarischen Wert für die gerade in der wieder aufgebauten Kirchstraße häufig vorkommende Form der Türrahmengestaltung.



Kirchstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Rundbogen-Kellertor, Satteldach mit Schleppegabe, im Kern um 1700.

Das wohl nach dem Dorfbrand von 1707 neu erbaute Anwesen hat mit seinen Veränderungen städtebaulichen Wert als typisches Gebäude der Kirchstraße.



Kirchstraße 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Mädchenschule, Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Rundbogen-Kellertor, Obergeschoß mit Knaggen vorkragend, Halbwalmdach, im Kern um 1710, modern verändert. 1978/79 Renovierung; an der Südwestecke des Hauses Rest der Kirchhof- oder inneren Dorfmauer, die auf die frühmittelalterliche Burgbefestigung zurückgeht.

Anstelle des heutigen Anwesens befand sich 1537 das St. Rigiswindis-Pfründhaus. Nach der Reformation war es weiter in kirchlicher Hand und musste nach dem Brand von 1707 neu errichtet werden. 1713 wurde es als Mädchenschule und Heiligenhaus „ufm Kirchhof am Thor“ bezeichnet; 1827 wurde das es privatisiert.

Das als Mädchenschule neu erbaute Anwesen hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert für die Umnutzung des alten Burgbereiches nach der Reformation und die Neugestaltung der Kirchstraße nach dem Brand von 1707. Der Rest der alten Burgbefestigung hat dokumentarischen Wert.



Lange Straße

Lange Verbindungsstraße, von der Ufer- bzw. Kiesstraße beginnend nach Südwesten bis zur Abzweigung der Stuttgarter Straße führend, von der platzartigen Abzweigung weiter nach Westen verlaufend, dann nach Nordwesten umklickend bergauf bis zur Abzweigung der Querstraße strebend, dort Übergang in die nördlich anschließende Mittlere Straße; an der Abzweigung der Stuttgarter Straße dicht und ansonsten etwas lockerer mit meist giebelständigen Häusern des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, auf der Südwestseite außerhalb der Gesamtanlage teils modern ersetzt; vermutlich zeichnet die Lange Straße die erste mittelalterliche Dorferweiterung nach, die zusammen mit der Mittleren Straße das Dorf halbkreisförmig umschloss, seit zweiter Erweiterung bereits im Mittelalter innerdörfliche Verbindungsstraße.

Als eine die Erweiterung des Dorfes nachzeichnende Verbindungsstraße mit teils hochwertiger frühneuzeitlicher Bebauung hat der ehemalige Ortsrandweg dokumentarischen Wert für die Entwicklung des Kernes von Lauffen-Dorf.



Blick nach Osten Richtung Uferstraße

Lange Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß mit modernem Ladeneinbau, Obergeschoss im Mittel- und Südtrakt teils über Knaggen vorkragend, Satteldach, im Kern wohl 17. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert überformt, spätere Umbauten und Ladeneinbau.

Das dreiteilige Haus hat mit seinen Veränderungen städtebaulichen Wert an der markanten Ecksituation zwischen Langer Straße und Stuttgarter Straße.



Lange Straße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemalige Scheune

Scheune, ehemaliger Fachwerkbau im rückwärtigen Bereich des Anwesens Lange Straße 5, Außenwände massiv und teilweise durch Backsteine mit Glasbausteinen ersetzt, Satteldach, im Kern 17./18. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch könnte es sich um ein 1780 neu erbautes „Wahren-Magazin“ handeln.

Die rückwärtige Scheune hat mit ihren Veränderungen städtebaulichen Wert als Dokument der einst gewerblichen Ausrichtung des fast städtisch verdichteten Viertels um die Stuttgarter Straße.



Lange Straße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß massiv mit Eckquaderung und Fenstergewänden aus Sandstein, Steinkonsolen zum vorkragenden Obergeschoß, Satteldach, bezeichnet 1707, wohl mit älterem Kern, Obergeschoß wohl 19. Jahrhundert, 1985 Erneuerung der Fenster, 2007 Fassadensanierung.

Das 1707 neu erbaute Anwesen hat dokumentarischen Wert als ein typisch giebelständiger Bau am unteren Ende der Kirchbergstraße.



Lange Straße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß mit modernem Ladeneinbau, Geschosse vorkragend, Satteldach, im Kern um 1700, Ladeneinbau 1999 umgestaltet.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen um 1700 neu erbaut.

Das ab dem Obergeschoß gut überlieferte Haus hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe vorrangig giebelständiger Anwesen in der Langen Straße.



Lange Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Laden- einbau, Satteldach mit Schleppgaube, im Kern um 1700; im Hinterhof Nebenhaus, zweigeschossiges Wohnhaus mit Mezzaninge- schoss, massiv aus Backsteinen, Fassadengliederung durch Za- ckenfriese und Sandsteinelemente, Satteldach, um 1900.

Das mit einem Vorgänger seit 1554 belegte Anwesen wurde nach dem Häuserbuch vor 1719 neu erbaut.

Das gut überlieferte Fachwerkhaus mit seinem gründerzeitlichen Nebenhaus hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe vorran- gig giebelständiger Anwesen in der Langen Straße.



Hinterhaus Lange Straße 10/1

Lange Straße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Ladeneinbau und geohrten Tür- und Fensterrahmen, Eingang mit Oberlicht und Maskenrelief, Zierfachwerk, Mansardwalmdach mit Mansard-Giebel-Zwerchhaus, 1746 erbaut, Erdgeschoßgestaltung Anfang 19. Jahrhundert, drittes Geschoß und Zwerchhaus um 1905, 2002 umfassende Umbauten und Fassadensanierung; seitlich anstoßend Hofmauer mit Rundbogen-Wagentor und geohrter Fußgängerpforte, Ochsenaugenfenster, um 1780; erhaltenswert ist rückwärtig ein 1905 zur Schreinerei umgebautes ehemaliges Ökonomiegebäude, zweigeschossiger Fachwerkbau, Satteldach mit Schleppläuben, im Kern 19. Jahrhundert, Umbau zum Wohnhaus.

Das repräsentative Anwesen mit Hinterhaus und seitlicher Hofmauer veranschaulicht mehrere bis heute gut ablesbare Bauphasen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Es hat als städtisch wirkendes Geschäftshaus exemplarischen Wert für die Entwicklung der langen Straße am Rand des alten „Dorfes“ Lauffen.



Hinterhaus



Seitliche Hofmauer mit Einfahrt

Lange Straße 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiger verputzter Winkelbau, Erdgeschoß massiv mit geohrten Fensterrahmen und Rundbogen-Einfahrt, Geschoßgesims, profilierte Traufe, Mansardwalmdach mit Stehgauben, 1752 bezeichnet, 1989 Sanierung; rückwärtig erhaltenswerter Garten, bereits 1833 als solcher vorhanden, bis zum ehemaligen Zwinger der Dorf- bzw. Burgbefestigung reichend.

Das repräsentative Anwesen in typisch barocker Formensprache hat als städtisch wirkendes Gebäude zusammen mit dem rückwärtigen Garten exemplarischen Wert für die Entwicklung der Langen Straße am Rand des alten „Dorfes“ Lauffen.



Gartenareal unterhalb der „Dorfmauer“

Lange Straße 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Ladeneinbau, giebelseitiger Erker im Obergeschoß, Satteldach mit Krüppelwalm und Schleppgaube, im Kern vor 1700, Jugendstilelemente (Girlanden an den Ecken, Erker) Anfang 20. Jahrhundert.

Das im Kern gut überlieferte Wohnhaus hat innerhalb der Reihe vor allem giebelständiger Wohn- und Geschäftshäuser an der Langen Straße städtebaulichen Wert.



Lange Straße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Fachwerkscheune, Erdgeschoß massiv aus Quadersteinen mit Rundbogenfenster, Giebel verputzt, im Kellergeschoß geohrte Fensterumrahmungen, 1736 erbaut.

Die rückwärtige Scheune hat städtebaulichen Wert als vergleichsweise hochwertiger Nebenbau und Dokument der einst landwirtschaftlichen Ausrichtung des dazugehörigen Anwesens, wie es für dieses Gebiet innerhalb des „Dorfes“ Lauffen besonders typisch war.



Lange Straße 18 und 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau in Ecklage, Erdgeschoß massiv mit modernem Ladeneinbau, profilierte Schwellen, Satteldach mit Schleppegaben, 1749 neu erbaut; östlich angebaut das Anwesen Lange Straße 18, dreigeschossiger Fachwerkbau, Fassadengestaltung wie Lange Straße 20, Satteldach winkelförmig angesetzt, 1796 neu erbaut.

Nach dem Häuserbuch wurde das 1796 angebaute Haus mit Nagelschmiede errichtet.

Das ab dem Obergeschoß im Kern gut überlieferte Fachwerkhaus hat mit seinen Veränderungen und dem Nebenhaus städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe hauptsächlich giebelständiger Anwesen in der Langen Straße.



Lange Straße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune

Zweigeschossiges Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv aus Bruchsteinen mit integriertem ehemaligen Stall, weitgehend unverputzt, Satteldach, im Kern 18./19. Jahrhundert; nördlich anschließend Fachwerkscheune, unterer Teil massiv aus Quadersteinen, rechteckige Toreinfahrt, 1736 erbaut.

Das weitgehend original überlieferte einst bäuerliche Anwesen am Ende einer als Sackgasse endenden Zufahrt gegenüber der Grabenstraße veranschaulicht den einst landwirtschaftlichen Charakter besonders in diesem Areal des „Dorfes“ Lauffen in exemplarischer Weise.



Wirtschaftsteil und Scheune 17/1"

Lange Straße 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Einhaus mit aufgestocktem Wohnteil auf der Ostseite, komplett verkleidet, Sockel rustizierte Quadersteine, Satteldach, 1887 bezeichnet, Aufstockung 20. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen damals neu erbaut.

Das einst bäuerliche Anwesen am Ende einer als Sackgasse endenden Zufahrt gegenüber der Grabenstraße veranschaulicht mit seinen Veränderungen den einst landwirtschaftlichen Charakter besonders in diesem Areal des „Dorfes“ Lauffen.



Ansicht von der Sackgasse

Lange Straße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges schmales und verputztes Wohnhaus, Geschoßgesims, Fensterverdachungen im Obergeschoß aus Sandstein, auf der östlichen Traufseite Anbau, Satteldach, 1731 erbaut; südlich anschließend Scheune, verputzt, Satteldach, 19. Jahrhundert.

Das gut überlieferte einst bäuerliche Anwesen mit bürgerlichem Anspruch am Ende einer als Sackgasse endenden Zufahrt gegenüber der Grabenstraße veranschaulicht den einst landwirtschaftlichen Charakter besonders in diesem Areal des „Dorfes“ Lauffen.



Lange Straße 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus in Hanglage, die beiden Untergeschosse massiv, Obergeschoß vorkragend, Satteldach mit Krüppelwalm, im Kern 17. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen vor 1707 mit Schmiedwerkstatt erbaut und war bis zum 19. Jahrhundert im Besitz dieser Berufsgruppe.

Das weitgehend original überlieferte Haus mit gewerblichem Hintergrund hat dokumentarischen Wert innerhalb der Reihe vorrangig giebelständiger Anwesen in der Langen Straße.



Lange Straße 30

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau, das hohe Unterschoß massiv, ursprünglich mit Rundbogen-Kellertor, Satteldach mit Halbwalmdach zu Straße, Stehgauben, rückwärtig Fachwerk freiliegend, im Kern 17. Jahrhundert, 1997 Teilausbau des Dachgeschosses und Fassadengestaltung; erhaltenswert ist das rückwärtig an das Anwesen Sonnenstraße 27 angebaute kleine Nebengebäude, wohl ehemaliger Schweinestall, unterer Bereich massiv aus Quadersteinen, oberer Teil Fachwerk, mit abgeschlepptem Pultdach, 19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch hatte man um 1805 in der erstmals 1691 belegten Scheune ein Wohnhaus eingerichtet.

Das auffallend große Anwesen hat als städtisch wirkendes Gebäude exemplarischen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Anwesen in der Langen Straße am Rand des alten „Dorfes“ Lauffen.



Nebengebäude



Rückansicht

Lange Straße 36

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus in Ecklage, Satteldach, im Kern Mitte 19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch gehörten zu der einst großen und seit dem 17. Jahrhundert belegten Hofanlage auch die heutigen Anwesen Lange Straße 32 und 34. Das Wohnhaus Nummer 36 wurde um 1850 überformt oder erneuert.

Das weitgehend original überlieferte Haus hat städtebaulichen Wert als erstes Eckhaus innerhalb der Reihe vorrangig giebelständiger Anwesen im Westteil der Sonnenstraße.



Lange Straße 37

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, im Kern 18. Jahrhundert.

Das gut überlieferte Wohnhaus hat städtebaulichen Wert innerhalb der stark verdichteten und mit Sackgassen erschlossenen Zone an der südlichen Langen Straße.



Lange Straße 40

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Geschoß- und Traufgesims, Satteldach mit Krüppelwalm, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, im Kern Anfang 18. Jahrhundert.

Das Haus hat mit seinen Umgestaltungen städtebaulichen Wert als typisches Stadthaus hier am Rand des alten „Dorfes“ Lauffen.



Lange Straße 41

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß mit modernem Ladeneinbau, profilierte Schwelle zum Giebel, Satteldach, 1806 neu erbaut.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen innerhalb der Reihe vor allem giebelständiger Wohn- und Geschäftshäuser an der Langen Straße städtebaulichen Wert.



Lange Straße 44

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Erdgeschoß massiv mit ehemaligen Rundbogentoren (mit „Brezel“) im alten Wirtschaftsteil und geohrten Fenster- und Türumrahmungen im alten Wohnteil, Obergeschoß leicht vorkragend, Mansardgiebeldach, an Tür 1761 bezeichnet, am Tor 1949 bezeichnet, modern verändert.

Das mutmaßlich alte Bäckeranwesen veranschaulicht mehrere Bauphasen und hat dokumentarischen Wert für den hier schon älteren gewerblichen Charakter in der Langen Straße.



Lange Straße 48

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß massiv mit Steinknaggen zum Obergeschoß, moderner Ladeneinbau, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert oder älter, Obergeschoß wohl 19. Jahrhundert; zur Querstraße hin angebauter Wirtschafts- und Wohntrakt, zweigeschossige, verputzt, Satteldach mit Stehgauben, 19. Jahrhundert.

Die Knaggen bzw. Steinkonsolen verweisen auf ein im Kern älteres Erdgeschoß des Anwesens. Gleichzeitig betonen sie den Eckcharakter des Anwesens, das mit seinem ehemaligen Wirtschaftsteil städtebaulichen Wert hat.



Lange Straße 49

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Fachwerkscheune, Gefache und Traufseiten in Backstein, Sockel aus massiven Quadersteinen, rechteckige Toreinfahrt, Satteldach, um 1900.

Die rückwärtige Scheune hat städtebaulichen Wert als Dokument der bis ins 20. Jahrhundert andauernden landwirtschaftlichen Ausrichtung des Gebietes südlich der Langen Straße am Rand des alten „Dorfes“ Lauffen.



Lange Straße 51

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, breit gelagerter Baukörper mit Satteldach, im Kern 18./19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das anwesen seit 1680 belegt.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen innerhalb der Reihe vor allem giebelständiger Wohn- und Geschäftshäuser an der Langen Straße städtebaulichen Wert.



Gärten

Hinter den rückwärtigen Gebäuden und Scheunen der Anwesen Lange Straße 15, 17, 19, 21, 23, 25 und 37 erstrecken sich Gartenareale in Form schmaler Streifen.

Nach dem Urkatasterplan von 1833 bestanden damals auf den Gartenflächen im südlichen Ortsrandbereich bis zum alten Dorfgraben Obstbäume.

Bei den Gärten handelt es sich um den einzigen Rest eines ehemaligen Streuobstgürtels, der in Form historischer Gartenflächen um Lauffen-Dorf erhalten blieb. Die Gärten haben dokumentarischen Wert für die strukturelle Entwicklung des alten Dorfrandes.



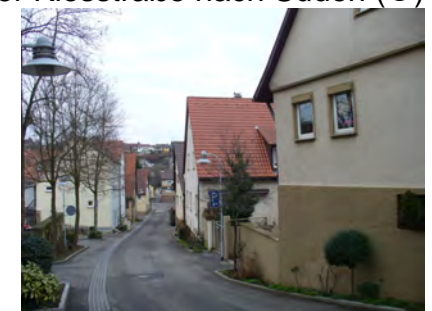
Mittlere Straße

Verbindungsstraße, von der westlichen Kiesstraße rechtwinklig abzweigend und gerade nach Süden führend (❶), nach der Einmündung der Querstraße in die Lange Straße übergehend (❷); hauptsächlich mit giebelständigen und teils überformten Anwesen des 18. und 19. Jahrhunderts bebaut, im Südabschnitt auf der Westseite größere Baulücke durch Abbrüche; vermutlich zeichnet die Mittlere Straße die erste mittelalterliche Dorferweiterung nach, die zusammen mit der Langen Straße das Dorf halbkreisförmig umschließt, seit zweiter Erweiterung im späten Mittelalter innerdörfliche Verbindungsstraße.

Als eine die Erweiterung des Dorfes nachzeichnende Verbindungsstraße mit bäuerlich ausgerichteter Bausubstanz des 18. und 19. Jahrhunderts hat der ehemalige Ortsrandweg dokumentarischen Wert für die Entwicklung des Kernes von Lauffen-Dorf.



Blick von der Kiesstraße nach Süden (❶)



Blick von der Langen Straße nach Norden (❷)

Mittlere Straße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, hohes Untergeschoß, traufseitiger Anbau auf der Nordseite, Satteldach, 1715 neu erbaut.

Das Anwesen hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser in der Mittleren Straße.



Mittlere Straße 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Wohnhaus in Hanglage, Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert, nach Norden nachträglich erweitert mit dadurch auf dieser Seite flacherer Dachneigung.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1719 belegt.

Das Anwesen ist weitgehend original überliefert und hat dokumentarischen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser in der Mittleren Straße.



Mittlere Straße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus, hohes Kellergeschoß massiv aus unverputzten Sandsteinquadern, Außentreppe, Satteldach mit Schleppegaupe, in baulicher Einheit mit rückwärtigem Wirtschaftsteil, im Kern 18./19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1716 belegt.

Das Anwesen ist weitgehend original überliefert und hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser in der Mittleren Straße.



Mittlere Straße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv aus Quadersteinen, mit separater Stalltür, Satteldach, 1748 neu erbaut.

Das Anwesen ist weitgehend original überliefert und hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser in der Mittleren Straße.



Mühltorstraße

Verbindungsstraße, in der Vorstadt von der Heilbronner Straße nach Südosten abzweigend, als ehemaliger Marktplatz zunächst platzartig (❶) und dann stark verengt weiter bis zum ehemaligen „Drittelshof“ führend (❷), am ehemaligen Mühltor nach Osten umknickend und die Vorstadt und Gesamtanlage verlassend (❸); im Bereich des ehemaligen Marktplatzes (❶) auf der Nordseite mit repräsentativen Häusern des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, auf der Südseite Ersatzbauten, im weiteren Verlauf (❷, ❸) unregelmäßige, dichte Bebauung sowohl mit kleinen, schlichten als auch mit repräsentativen Häusern des 16. bis 18. Jahrhunderts; im Zuge der spätmittelalterlichen Anlage der Vorstadt wohl aus dem Zufahrtsweg zum Drittelshof entwickelt, eine namens gebende Mühle ist nicht nachgewiesen.

Als Leitlinie der südöstlichen Vorstadt mit dem ehemaligen Marktplatz und einer hochwertigen, oft repräsentativen frühneuzeitlichen Bebauung hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Blick nach Südosten (❷)



„Marktplatz“ mit nördl. Bebauung (❶)



Blick nach Westen zum ehemaligen Mühltor (❸)

Mühltorstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

So genanntes Erkerhaus, Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus in Hanglage, Erdgeschoß massiv mit auskragendem Rundbogeneingang und Maßwerkfenster, rechteckiger Toreingang, am ersten Geschoß polygonaler Erker, Geschosse jeweils vorkragend, Satteldach, 1605 bezeichnet, 1973 Fachwerkfreilegung und Sanierung, 1983 und 1993 Fassadenrenovierungen, 2006 Sanierung und Umbau im Innern.

Das Anwesen nahe dem so genannten Marktplatz wurde nach seinem mutmaßlichen Neubau im Jahr 1605 von ehrbaren Bürgern wie einem Stadtschreiber und einem Bürgermeister bewohnt.

Das frühneuzeitliche Anwesen mit dem namensgebenden Erker veranschaulicht das Wohnen des gehobenen Bürgertums im 17. Jahrhundert und hat dokumentarischen und exemplarischen Wert für die differenzierte Sozialgeschichte der Stadt Lauffen.



Ansicht Erker 1957



Ansicht Erker 2007

Mühltorstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, lagebedingt hohes Kellergeschoß zur Straße, Keller- und Erdgeschoß massiv, vorkragendes Obergeschoß, Satteldach, 16./17. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen bereits seit 1571 belegt.

Das weitgehend original überlieferte Anwesen hat dokumentarischen Wert innerhalb der auf der Nordseite des ehemaligen Marktplatzes giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern des 17. Jahrhunderts.



Mühltorstraße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, vorkragende Geschosse mit profilierten Schwellen, Satteldach mit Krüppelwalm, um 1700 neu erbaut.

Das im Kern gut überlieferte Anwesen hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert innerhalb der auf der Nordseite des ehemaligen Marktplatzes giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern des 17. Jahrhunderts.



Mühltorstraße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit gekehlten Fensterumrahmungen und seitlicher Laube, vorkragende Geschosse mit zum ersten Geschoß profilierter Schwelle, Satteldach rückwärtig mit Halbwaln, im Kern 17. Jahrhundert, 1833 verändert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1587 belegt und wurde eventuell im 17. Jahrhundert überformt.

Das gut überlieferte Anwesen mit baulichen Details der frühen Neuzeit hat dokumentarischen Wert innerhalb der am ehemaligen Marktplatz giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern des 17. Jahrhunderts.



Mühltorstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Kopflage, die beiden Untergeschosse massiv, vorkragende Geschosse, traufseitig am Obergeschoss abgeschleppter Erker als Überdachung des Einganges mit doppelläufiger Treppe, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert; rückwärtige dreigeschossige Fachwerkremise mit Laubengang im dritten Geschoß, 17./18. Jahrhundert.

Das gut überlieferte Anwesen hat mit seinen Nebengebäuden dokumentarischen Wert innerhalb der am ehemaligen Marktplatz giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern des 17. Jahrhunderts. Gleichzeitig hat das Anwesen städtebauliche Bedeutung als Kopfbau am Übergang des alten Marktplatzes zur Mühltorstraße.



Nebengebäude



Seitenansicht

Mühltorstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus, hohes Kellergeschoß massiv aus teils unverputzten Sandsteinquadern, Obergeschoß traufseitig vorkragend, Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert.

Das hier ausnahmsweise traufständig und zurückversetzt positionierte Anwesen hat städtebaulichen Wert innerhalb der eng und verwinkelt bebauten Mühltorstraße.



Mühltorstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Kopflage, Erdgeschoß massiv, Traufseitig vorkragendes Obergeschoß, durch die ausgesprochene Schmalheit steiles Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert, 2004 mit neuen Kunststofffenstern ausgestattet.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1719 belegt, als Gebäude aber sicher älter.

Das gut überlieferte Kleinanwesen hat städtebaulichen Wert als markanter Kopfbau am Übergang vom ehemaligen Marktplatz zur Mühltorstraße sowie dokumentarischen Wert für die differenzierte Sozialstruktur im Mühltorviertel der Vorstadt.



Historische Ansicht 1951



Mühltorstraße 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, vorkragende Geschosse mit zum obersten Dachgeschoß profilierter Schwelle, Satteldach, im Kern um 1600, Umbauten um 1920, 1995 Erneuerung der Fenster.

Das gut überlieferte Anwesen mit Kern aus der frühen Neuzeit hat dokumentarischen Wert innerhalb der am ehemaligen Marktplatz sowie der westlichen Mühltorstraße giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern des 17. Jahrhunderts.



Mühltorstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, die beiden Untergeschosse wohl massiv, mit Außentreppe in das erste Geschoß, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert, 1743 bauliche Veränderungen.

Die Lage des Anwesen als Teil der Reihe der Anwesen Mühltorstraße 11/15/17/19 am Fuß der alten Kernstadt bzw. im dreiecksförmigen Südosteck des Mühltorviertels lässt auf einen baulichen Zusammenhang mit dem so genannten Drittelshof schließen (Mühltorstraße 23/25/27). Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen im 17. und 18. Jahrhundert als „Wirtsherberg“ belegt.

Das Anwesen hat städtebaulichen Wert als östlichster Bau der in einer Baulinie aneinander gereihten Anwesen nördlich des so genannten Drittelhofes.



Mühltorstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß mit getreppten Steinknaggen stark vorkragend, im Giebel profilierte Schwellen, im Kern 16. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch stammt das Anwesen noch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Das gut überlieferte Anwesen mit Kern aus der frühen Neuzeit hat dokumentarischen Wert innerhalb der am ehemaligen Marktplatz sowie der westlichen Mühltorstraße giebelständigen Bebauung mit repräsentativen Wohnhäusern vor allem des 17. Jahrhunderts.



Mühltorstraße 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges verputztes Wohnhaus in Kopflage, im Erdgeschoß seitliche Rundbogeneinfahrt, Eckquaderung, Ladeneinbau mit Segmentbogenfenster und Schlussstein, Satteldach, 1739 neu erbaut.

Das Anwesen wurde wohl erst nachträglich an die geschlossen gereichte Bebauung der Anwesen Mühltorstraße 11/15/17/19 angefügt, nach dem Häuserbuch im Jahr 1739.

Das Gebäude mit dem offenbar historischen Ladeneinbau hat städtebaulichen Wert als gibelständiger Kopfbau.



Mühltorstraße 15

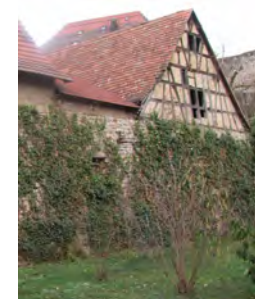
Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß mit Rundbogentür und Segmentbogenfenstern mit Schusssteinen, Giebel vorkragend, im Kern 18. Jahrhundert, Fensterformate verändert; dazugehörig in der Nordostecke des „Drittelhofareals“ Scheune, Fachwerkgebäude, Satteldach, 18./19. Jahrhundert; Kulturdenkmal ist die auf der Ostseite integrierte Vorstadtmauer, spätes Mittelalter.

Die Lage des Anwesen und der Scheune als Teil der Reihe der Anwesen Mühltorstraße 11/15/17/19 im dreiecksförmigen Südosteck des Mühltorviertels lässt auf einen baulichen Zusammenhang mit dem Drittelshof schließen (Mühltorstraße 23/25/27).

Das Wohnhaus mit dem offenbar im 19. Jahrhundert neu gestalteten Erdgeschoß hat mit seinen Veränderungen ebenso wie die dazugehörige Scheune städtebaulichen Wert als Teil der gereihten Bebauung in der Vorstadt am Fuß der Kernstadt. Die Vorstadtmauer hat dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte.



Rückansicht mit Vorstadtmauer



Wirtschaftsgebäude

Mühltorstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Erdgeschoß zwei teils vermauerten Rundbogeneingängen, Segmentbogenfenster mit Schusssteinen, 1764 weitgehend erneuert, um 1850 Umbauten; dazugehörig in der Nordostecke des „Drittelhofareals“ Scheune, verputzter Massivbau, Satteldach, 19./20. Jahrhundert; Kulturdenkmal ist die auf der Ostseite integrierte Vorstadtmauer, spätes Mittelalter.

Die Lage des Anwesen und der Scheune als Teil der Reihe der Anwesen Mühltorstraße 11/15/17/19 im dreiecksförmigen Südosteck des Mühltorviertels lässt auf einen baulichen Zusammenhang mit dem Drittelshof schließen (Mühltorstraße 23/25/27).

Das zwischen 1833 und 1870 unter Verwendung des Vorgängerbauwerks neu erbaute Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen ebenso wie die dazugehörige Scheune städtebaulichen Wert als Teil der gereihten Bebauung in der Vorstadt am Fuß der Kernstadt.



Rückansicht mit Vorstadtmauer



Wirtschaftsgebäude

Mühltorstraße 18/20

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkdoppelhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß und Giebel jeweils vorkragend, Rundbogen-Kellereingang, auf der Nordseite überdachter Treppenaufgang zum Obergeschoß, Nordteil (Nr.18) teils mit Rundbogenfenstern, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wurde das Teilhaus Nummer 20 Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut, das Teilhaus Nummer 18 ist seit 1716 belegt. Die oft geäußerte Meinung, dass es sich um eine ehemalige Mühle handelt, ist archivalisch nicht belegbar. Im Mittelalter befand sich hier jedenfalls eine Badstube.

Das gut überlieferte Doppelanwesen mit Kern aus der frühen Neuzeit hat als mit seiner fast solitären Lage nahe dem ehemaligen Mühltor dokumentarischen Wert für den Sondercharakter des östlichen Mühltorviertels.



Historische Ansicht o. J.

Mühltorstraße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert, Ende 19. Jahrhundert wohl aufgestockt.

Nach dem Häuserbuch ist das Kleinhaus direkt neben dem ehemaligen Mühltor 1719 als eingeschossiges Torhaus erwähnt. Vermutlich wurde dieses Ende des 19. Jahrhunderts aufgestockt.

Das gut überlieferte Kleinanwesen veranschaulicht die Auflösung der Vorstadtbefestigung zu Beginn des 19. Jahrhunderts und hat dokumentarischen Wert.



Mühltorstraße 23/1 und 25/1

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune des Drittelhofes

Dreiteilige Scheune, massiv verputzt, die drei Teile jeweils mit Rundbogentor, gemeinsames Satteldach, Nordteil (23/1) mit neuen Schleppegauben, im Kern 18. Jahrhundert; Kulturdenkmal ist der in der traufseitigen Außenmauer integrierte Rest der Vorstadtmauer, spätes Mittelalter.

Zu dem erstmals 1444 erwähnten herrschaftlichen Drittelhof, der vor seiner Privatisierung im Jahr 1799 von drei Pächtern gehalten wurde, gehörten ebenso viele Scheunenteile.

Die dreiteilige Scheune stellt nicht nur den größten historischen Scheunenkomplex der Stadt Lauffen dar, sondern veranschaulicht hat als wirtschaftlicher Kern des spätmittelalterlichen Drittelhofes dokumentarischen Wert für die Geschichte der herrschaftlichen Großgüter in der Stadt Lauffen.



Gesamtansicht Innen



Nordflügel

Mühltorstraße 23/25

Erhaltenswertes Gebäude

So genannter Drittelhof, Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkdoppelhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß und Giebel jeweils vorkragend, bei Nummer 25 Rundbogentür und Eckquaderung, Satteldach, bei Nummer 25 mit Krüppelwalm, im Kern 17. Jahrhundert, bei Nr. 25 Dachausbau 1991/92, wenig später Dachausbau bei Nr. 23

Der erstmals 1444 erwähnte Drittelhof war in württembergischem Eigentum und hatte seinen Namen von der Höhe der Abgabe an den Eigentümer erhalten. Seit 1537 gab es zwei Pächter, spätestens seit 1671 drei und ab 1712 zeitweise auch vier. 1799 wurde das Anwesen privatisiert; die drei Pächter wohnten vermutlich in den späteren Anwesen Mühltorstraße 23, 25 und 27.

Das gut überlieferte Doppelanwesen als Kern des spätmittelalterlichen Drittelhofes hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert für die Geschichte der herrschaftlichen Großgüter in der Stadt Lauffen.



Mühltorstraße 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiger verputzter Winkelbau, am Wohnteil Traufgesims mit Wiederkehr, im Wirtschaftsteil im Erdgeschoß Werkstatteinbau, Ende 19. Jahrhundert.

Das kleine Anwesen mit Werkstatt bestand auf dem Katasterplan von 1870 noch nicht. Vermutlich wurde es gegen Ende des 19. Jahrhunderts direkt jenseits des ehemaligen Mühltores neu erbaut.

Das gut überlieferte Kleinanwesen veranschaulicht den Beginn des Wachstums über das ehemalige Mühltor hinaus und hat als typisches Handwerkeranwesen seiner Zeit exemplarischen Wert.



Mühltorstraße 27

Erhaltenswertes Gebäude

So genannter Drittelhof, Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Eckquaderung, Steinkonsole zum Obergeschoß, Satteldach mit Krüppelwalm, im Kern 17./18. Jahrhundert, 1852 bezeichnet, 1986 grundlegender mit Neuerrichtung der Obergeschosse; Kulturdenkmal ist der in der traufseitigen Außenmauer integrierte Rest der Vorstadtmauer, spätes Mittelalter.

Der erstmals 1444 erwähnte Drittelhof war in herrschaftlichem Eigentum. Seit 1537 gab es zwei Pächter, spätestens seit 1671 drei und ab 1712 zeitweise auch vier. 1799 wurde das Anwesen privatisiert; die drei Pächter wohnten vermutlich in den späteren Anwesen Mühltorstraße 23, 25 und 27.

Das Wohnhaus am Südeck der ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Drittelhofes fungiert quasi als Kopfbau und hat mit seinen Veränderungen als zweiter Kern des spätmittelalterlichen Drittelhofes hat dokumentarischen Wert für die Geschichte der herrschaftlichen Großgüter in der Stadt Lauffen.



Mühltorstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Massiv, historistische Fassadengliederung und –gestaltung mit Sandsteinquadern, große Segmentbogenfenster im Erdgeschoß, Toreinfahrt mit Wappen, Satteldach mit Krüppelwalm und dort aufgesetzter Gaube, Zwerchhaus und Stehgauben, nach 1902 erbaut.

Das große Anwesen bestand auf dem Katasterplan von 1870 noch nicht. Nach dem Häuserbuch wurde es nach 1902 jenseits des ehemaligen Drittelhofes neu erbaut.

Das gut repräsentative Wohnhaus hat als eines der wenigen villenartigen Bauten der Gründerzeit innerhalb der Gesamtanlage Lauffen städtebaulichen Wert.



Neckarbrücke

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Neckarbrücke

Steinerne Segmentbogenbrücke mit 6 Jochen, im Kern von 1529/32, Rest der ursprünglich 11 Joche umfassenden Brücke.

Anstelle der alten Furt wurde 1474 erstmals eine steinerne Brücke über den Neckar errichtet. 1529 durch ein Hochwasser zerstört wurde diese bis 1532 durch einen Neubau ersetzt. Beschädigungen durch Hochwasser (u. a. 1651 und 1824) und Kriege (u. a. 1688, 1693 und 1799, 1945) führten zur teilweisen Erneuerung. Im Zuge der Errichtung des Neckarkanales wurden vier Joche auf der Stadtseite und durch den Ausbau der Uferstraße ein Joch auf der Dorfseite abgerissen. Somit sind von den ursprünglich 11 Jochen nur noch 6 Joche mit Kern aus dem 16. Jahrhundert erhalten.

Die im Kern frühneuzeitliche Brücke mit ihrer einst überregionalen Bedeutung und der noch bestehenden Funktion als Verbindung zwischen Lauffen-Dorf und Lauffen-Stadt hat dokumentarischen Wert für die Geschichte des Verkehrs in und um Lauffen.



Neckarinsel

Südlich und nördlich der Neckarburg befindliche Freiflächen, die überwiegend mit naturnahem Mischwald und Unterholz bewachsen sind, in der heutigen Form bis 1953 angelegt.

Auf der Neckarinsel, die mutmaßlich bei der Anlage der Neckarburg zu Beginn des 12. Jahrhunderts durch den Durchbruch des Burggrabens und der Anlage des Mühlteiches künstlich vom späteren Stadtgebiet auf dem „Festland“ abgetrennt worden war, befand sich noch bis ins 20. Jahrhundert eine historische Mühle. Das damals aus mehreren Teilinseln bestehende Gebiet erhielt erst nach dem Abgang der Mühle und dem Ausbau des Neckarkanals bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts seine heutige Gestalt.

Die un bebauten und naturnahen Flächen um die Neckarburg haben dokumentarischen Wert als historisches Umfeld der hochmittelalterlichen Burg.



Neckarkanal

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gewässer)

Neckarkanal

Kanalisierte Neckar, Ausbau des Flusses und alten Kanals zwischen 1938 und 1953.

Der Neckar wurde seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts von Heidelberg bis Plochingen als Kanal und Großschiffahrtsstraße ausgebaut und in den 60er Jahren fertig gestellt. Bei Lauffen hatte man den Kanal zwischen 1938 und 1942 ausgeschachtet und eine erste Schleuse angelegt. 1950/51 musste die Neckarbrücke umgebaut werden und eine zweite Schleuse kam hinzu. Bis 1953 waren die Arbeiten bei Lauffen abgeschlossen.

Der Neckarkanal innerhalb der Gesamtanlage Lauffen ist Teil eines sich von Heidelberg bis Plochingen erstreckenden Kulturdenkmals (Sachgesamtheit) und hat dokumentarischen Wert für die Geschichte der Schifffahrt in Baden-Württemberg.



Oberamteistraße

Kurze Verbindungsstraße zwischen Rathausstraße und Heilbronner Straße, als geradlinige Fortsetzung der von der Neckarburg kommenden Rathausstraße nach Osten führend und bei Oberamteistraße 11 in die Heilbronner Straße übergehend, auf der Nordseite mit vor allem giebelständigen Anwesen des 16. bis 18. Jahrhunderts bebaut, auf der Südseite eigentlich nur Rückseiten der nördlichen Bebauung der Rathausstraße; als alte Verbindungsstraße zwischen Neckarburg und Kernstadt spätestens seit Anlage derselben um 1200 bestehend, Teil der Leitlinie der nordwestlichen Vorstadt.

Als Bestandteil der alten Leitlinie innerhalb der Vorstadt mit vor allem auf der Nordseite hauptsächlich repräsentativer Fachwerkbauung hat die kurze Straße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der Vorstadt.



Oberamteistraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, Erdgeschoß massiv mit geohrten Fensterumrahmungen, geohrte Türumrahmung mit Oberlicht, leicht vorkragende Geschosse, Satteldach, 1736 bezeichnet.

Nach dem Häuserbuch wurde das Anwesen 1736 neu erbaut.

Das gut überlieferte Wohnhaus veranschaulicht mit seiner besonderen Fassadengestaltung im Erdgeschoß das repräsentative Bauen innerhalb der Reihe der vor allem auf der Nordseite der Oberamteistraße giebelständigen Wohnhäuser. Es hat dokumentarischen Wert als charakteristischer Haustypus in der Vorstadt.



Oberamteistraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Hanglage, Sockel massiv aus Quadersteinen, Erdgeschoß massiv, Fachwerkobergeschoß auf Konsolen vorkragend, Satteldach mit Schleppegauben, im Kern 17. Jahrhundert; Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG sind die im rückwärtigen Nebengebäude integrierten Reste der Stadtmauer der Vorstadterweiterung, spätes Mittelalter.

Das gut überlieferte Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen innerhalb der Reihe der vor allem auf der Nordseite der Oberamteistraße giebelständigen Wohnhäuser städtebaulichen Wert als charakteristischer Haustypus in der Vorstadt. Die Stadtmauer hat als Teil der Vorstadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert.



Oberamteistraße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)

Keller

Zwei parallel angeordnete und große Keller mit Tonnengewölben, mit der Stirnseite auf die Stadtmauer stoßend, 17. Jahrhundert oder älter; erhaltenswert ist das zweigeschossige verputzte Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, traufseitig auf Westseite spätere Erweiterung, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert; Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG sind die im Hinterhaus und Nebengebäude integrierten Reste der Stadtmauer der Vorstadterweiterung, spätes Mittelalter.

Nach dem Häuserbuch wohnten im 18. und 19. Jahrhundert Stadt- und Amtspfleger in dem Gebäude.

Das lang gestreckte Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen innerhalb der Reihe der vor allem auf der Nordseite der Oberamteistraße giebelständigen Wohnhäuser städtebaulichen Wert als charakteristischer Haustypus in der Vorstadt. Die Keller haben dokumentarischen Wert für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt. Die Stadtmauer hat als Teil der Vorstadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert.



Rückansicht mit Stadtmauer



Vorderansicht

Obere Berggasse

Erschließungsgasse, als schmale Gasse von einem Stichweg der Heilbronner Straße zum Alten Heilbronner Tor nach Osten rechtwinklig abzweigend, im Mittelbereich mit der von Norden einknickenden Heilbronner Straße einen Straßenraum bildend, dann um die Martinskirche zunächst südlich und dann östlich herum führend und beim Neuen Heilbronner Tor in die Heilbronner Straße einmündend; auf der Südseite relativ dicht mit giebelständigen Häusern des 18. und 19. Jahrhunderts bebaut, auf der Nordseite ungleichmäßige Bebauung mit den Hinterhäusern der Heilbronner Straße, vermutlich als aufgespaltete Leitlinie der straßendorfartigen Stadtanlage (siehe Heilbronner Straße) schon bei der Stadtgründung um 1200 angelegt.

Die Erschließungsgasse hat als Abspaltung des Rückgrates des Stadtgrundrisses mit seiner historischen Bebauung dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Obere Berggasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Hinterhaus von Heilbronner Straße 42, im Giebel teils gekoppelte Fenster, Satteldach, im Kern 17. Jahrhundert, dazugehörig ein Nebengebäude, Holzkonstruktion mit abgeschleppten Dach zum Anwesen Obere Berggasse 5.

Das Wohnhaus mit dem Nebengebäude hat mit seinen Veränderungen als Hinterhaus des denkmalgeschützten Anwesen Heilbronner Straße 42 städtebaulichen Wert für die hier stark verdichtete Kernstadt.



Nebengebäude

Obere Berggasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach, im Kern 17./18. Jahrhundert, im 19./20. Jahrhundert überformt, dazugehörige rückwärtige Scheune, verputzt, Satteldach, 19. Jahrhundert; Kulturdenkmal sind die Reste der in der südlichen Giebelwand der Scheune integrierten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Das Wohnhaus mit der Scheune hat exemplarischen Wert für die hier stark verdichtete und vor allem durch giebelständige Wohn- und Nebengebäude charakterisierte Kernstadt. Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Obere Berggasse 10/1

Erhaltenswertes Gebäude

Brennerei

Nebengebäude, ehemalige Brennerei, massiv und verputzt, mit Ladeluke im Giebel und rechteckiger Toreinfahrt, Satteldach, Anfang 20. Jahrhundert.

Das kleine Zweckgebäude mit gewerblicher Nutzung hat exemplarische Bedeutung als Dokument des einst auch landwirtschaftlichen Charakters der Kernstadt.



Obere Berggasse 18

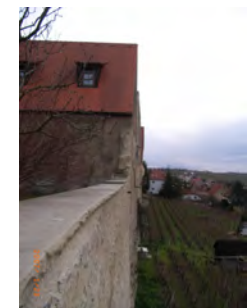
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus „Grüner Baum“, Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, hohes Sockelgeschoß mit Vortreppe, im Erdgeschoß reich profilierte Fensterumrahmungen, Mansardwalmdach mit Stehgauben, 1774 neu erbaut, 1984/85 Fassadenrenovierung und Umbau; Kulturdenkmal gemäß ist die am südlichen Grundstücksrand verlaufende Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch diente das Anwesen im 19. Jahrhundert als Gasthaus „Grüner Baum“.

Das repräsentative Wohnhaus mit seinem zeittypischen Erscheinungsbild hat dokumentarischen Wert für anspruchsvolle Wohnbebauung der Zeit um 1800 in der östlichen Kernstadt. Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Stadtmauer

Obere Berggasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach mit Schleppegaupe, im Kern 17. Jahrhundert.

Das Wohnhaus hat als eines der wenigen eingeschossigen historischen Häuser dokumentarischen Wert für die in der östlichen Kernstadt einst auch vertretene einfachere Bebauung.



Obere Berggasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

Gemeindehaus mit Fruchtkasten, Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, Satteldach, im Kern 16. Jahrhundert; 1989 Sanierung; Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG sind die in der südlichen Hauswand integrierten Reste der ersten Stadtmauer, im Kern 13. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch diente das 1567 erstmals erwähnte Anwesen im 17. Jahrhundert und bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts als Gemeindehaus und Gemeindefruchtkasten.

Das gut überlieferte Wohnhaus mit dem hohen und einst wohl als Fruchtkasten dienenden Dachgeschoß hat als typisches giebelständiges Wohnhaus dokumentarischen Wert für die stark verdichtete und hier sogar zweizeilige Bebauung der Oberen Berggasse. Die Reste der ersten Stadtbefestigung besitzen einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und Entwicklung von Lauffen als befestigte Stadt.



Querstraße

Erschließungsstraße, Querverbindung (namens gebend) zwischen Bergstraße und Langer Straße bzw. Mittlerer Straße, am Übergang der Bergstraße in den „Grabentunnel“ (siehe Bergstraße/Grabenstraße) beginnend und mit einem leichten Nordbogen nach Westen führend, dort an Langer bzw. Mittlerer Straße endend, als Bahnhofsstraße nach einem Knick weiter nach Westen führend; beidseits teils in geschlossener Baulinie mit giebel- und traufständigen Anwesen des 17. bis 19. Jahrhunderts bebaut, vermutlich im Zuge der ersten mittelalterlichen Dorferweiterung von der inneren Dorfbefestigung aus nach Westen zur Erschließung des Erweiterungsgebietes neu angelegt.

Die Querstraße verläuft vom alten westlichen Kern des Dorfes Lauffen zum neueren westlichen Rand des Dorfes und hat mit der aus dem 17. bis 19. Jahrhundert stammenden Bebauung dokumentarischen Wert.



Querstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus in Eck- und Hanglage, zur Bergstraße durch Hanglage dreigeschossig, profilierte Traufe, profilierte Segmentbogen-Türumrahmung mit Handwerkerzeichen, um 1730 erbaut, 1781 bezeichnet.

Nach dem Häuserbuch hatte man das Anwesen um 1730 neu erbaut; die Bezeichnung 1781 resultiert von einem Besitzerwechsel.

Das große ehemalige Handwerkerhaus in städtebaulich prägender Ecklage hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert für die Geschichte des Handwerks in Lauffen-Dorf.



Querstraße 7/1

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Scheune, unverputzter Fachwerkbau im rückwärtigen Bereich des Anwesens Querstraße 5 und 7, im Erdgeschoß teilweise massiv ersetzt, rechteckige Toreinfahrt, Satteldach, 18./19. Jahrhundert; angebauter Kleinstall mit abgeschlepptem Dach, 19. Jahrhundert.

Die rückwärtige Scheune hat mit ihren Veränderungen städtebaulichen Wert als Dokument der einst landwirtschaftlichen Ausrichtung des dazugehörigen Anwesens.



Querstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus in Hanglage, Erdgeschoß zur Straße aus massiven Quadersteinen mit Geschoßgesims, Rundbogentor, profilierte Traufe, gehrte Fenster- und Türumrahmungen, mit Wappen eines Küfers, Mansardwalmdach, um 1700, 1996 Dachsanierung.

Das große ehemalige Handwerkerhaus in traufständiger Stellung zur Straße und mit bemerkenswerten Fassadendetails hat dokumentarischen Wert für die Geschichte des Handwerks in Lauffen-Dorf.



Querstraße 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Scheune, Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage, Sockel und teilweise das Erdgeschoß massiv aus Quadersteinen, rechteckige Toreinfahrt, Satteldach mit neuen Schleppegauben, im Kern 18. Jahrhundert, 1994 Sanierung und Umbau.

Nach dem Häuserbuch handelt es sich um eine seit 1746 belegte Scheune, die seit 1770 als Haus genutzt wird.

Das im Kern gut erhaltene Fachwerkhaus hat mit seinen sanierungsbedingten Veränderungen dokumentarischen Wert für den Fachwerkbau in Lauffen-Dorf und die frühe Umnutzung von Scheunen zu Wohnhäusern.



Querstraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, im Erdgeschoß Eckquaderung, Geschoßgesims, Segmentbogenfenster, Satteldach mit Zwerchhaus, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das weitgehend original überlieferte Wohnhaus hat mit seinem charakteristischen Zwerchhaus dokumentarischen Wert für das Bauen des 19. Jahrhunderts in Lauffen-Dorf.



Querstraße 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Eck- und Hanglage, hangbedingt hoher Sockel zur Mittleren Straße, Giebel leicht vorkragend, außenläufige Treppe, Satteldach mit Krüppelwalm und Schlepplgaube, 1753 neu erbaut.

Das große und weitgehend original überlieferte Wohnhaus hat in städtebaulich prägender Ecklage dokumentarischen Wert für die in diesem Gebiet meist giebelständigen Häuser.



Rathausstraße

Kurze Verbindungsstraße, vom Rathaus (namens gebend) bzw. der Neckarburg kommend nach Osten über den Neckarkanal in die Vorstadt führend (❶), dort in leichtem Bogen nach Südosten zur Heilbronner Straße führend und dort endend (❷, ❸); auf der Neckarinsel historische Neckarburg, im Bereich der Vorstadt auf der Südseite neuere Ersatzbebauung, auf der Nordseite Anwesen des 17. Jahrhunderts in geschlossener Baulinie; als Verbindungsstraße zwischen Neckarburg und Vorstadt bzw. Heilbronner Straße spätestens seit Anlage der Burg um 1100 bestehend, im Westteil gleichzeitig Teil der Leitlinie der nordwestlichen Vorstadt.

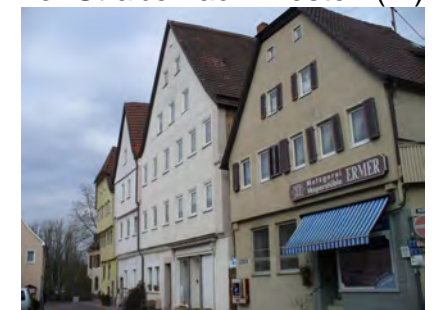
Als historische Verbindung zwischen Neckarburg und Stadt Lauffen hat die Straße mit ihrer auf der Nordseite aus der frühen Neuzeit stammenden Bebauung dokumentarischen Wert für die Entwicklung der Stadt Lauffen im hohen Mittelalter.



Rathausstraße von der Heilbronner Straße nach Westen (❷)



Rathausstraße nach Osten (❶)



Nördliche Bauzeile (❸)

Rathausstraße 2

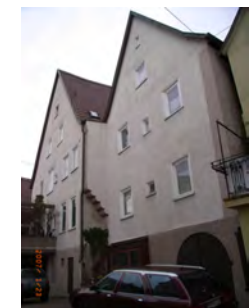
Erhaltenswertes Gebäude

Doppelhaus

Dreigeschossiges Doppelhaus, verputzter Fachwerkbau, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß vorkragend, westlicher Hausteil mit weiteren Vorstößen, rückwärtige, zwischen den beiden Hausteilen lange, getreppte Knagge, im Kern 17. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch bestand in dem seit 1679 belegten Anwesen 1719 bereits ein Kramladen; bis ins 20. Jahrhundert war es in Besitz von Händlern und Kaufleuten.

Das Anwesen in städtebaulich bedeutsamer Lage zwischen der Rathausstraße und der Oberamteigasse ist im Kern gut überliefert und hat exemplarischen Wert für das repräsentative Bauen innerhalb der Reihe von giebelständigen Wohnhäusern auf der Nordseite der Rathausstraße.



Rückseite

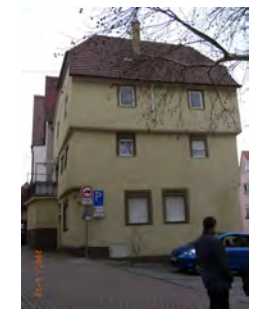
Rathausstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Kopflage, Erdgeschoß massiv, Geschosse jeweils vorkragend, zum Erdgeschoß mit Steinknagge, Halbwalmdach, im Kern 17. Jahrhundert.

Das Anwesen in prominenter Lage an der Aufspaltung der von der Neckarburg kommenden Rathausstraße hat als gut überliefertes frühneuzeitliches Anwesen exemplarischen Wert für das gehobene Bauen im 17. Jahrhundert.



Seitenansicht

Rathausstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, massiv und verputzt, Untergeschoß gegen Westen als Vollgeschoß ausgeführt, dieses unverputzt aus Bruchsteinen, historistische Fassade mit Zierelementen aus Sandstein, im zweiten Obergeschoß Erker über abgescrägtem Hauseck, Walmdach mit modernen Gauben, Anfang 20. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch wohnten im Vorgängerbau viele bedeutende Bürger, so Bürgermeister, Amtmänner, Quartiermeister, usw.

Das Anwesen in städtebaulich bedeutsamer Lage unweit des kanalisiertes Neckars hat mit seinen Veränderungen städtebaulichen Wert als typisch historistisches Gebäude unweit der Neckarburg.



Rathausstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Burg der Grafen von Lauffen (Neckarburg), Sitz des Oberamtes, Rathaus

Mehrteiliger Komplex, rechteckiger Turm mit Zinnenbekrönung, angebaut dreigeschossiges Steinhaus mit Walmdach, jeweils unverputzt und massiv aus Bruch- und Hausteinen, im Kern um 1100; östlich anschließend mittleres Längsgebäude, zweigeschossig verputzt mit Halbwalmdach, 16./17. Jh., Rundbogentor 1710 bezeichnet; westlicher Kopfbau (Querbau) mit Erker und Krüppelwalmdach, zweigeschossig, 1903; mehrfache Umbauten, zuletzt 1963/65, 1991.

Die Neckarburg wurde wohl um 1100 von den Grafen von Lauffen angelegt und diente später als Sitz des Lauffener Obervogtes. Nach der teilweisen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg hatte man die Anlage 1645 neu errichtet. Seit Auflösung des Amtes im Jahr 1817 nutzt man den Komplex als Rathaus.

Die einzige Burganlage auf einer Neckarinsel hat mit ihrer Lage zwischen Dorf und Stadt und mit ihrem hochmittelalterlichen Kern sowie den aus dem 17. Jahrhundert stammenden und um 1900 überprägten Nebengebäuden einen hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte der Stadt und des Amtes Lauffen.



Ansicht von Südosten



Anbau von 1903



Ansicht von Osten

Sonnenstraße

Erschließungsstraße, Querverbindung zwischen Kirchstraße / Bergstraße und Langer Straße, als versetzte Fortsetzung der Kirchstraße (im Dorfkern) nach Westen als breite und ausgesprochen geradliniger Weg zur Langer Straße führend, beidseits mit hauptsächlich giebelständigen Wohnhäusern des 17. bis 19. Jahrhunderts bebaut; vermutlich im Zuge der ersten mittelalterlichen Dorferweiterung von der inneren Dorfbefestigung nach Westen zur Erschließung des Erweiterungsgebietes neu angelegt, im Gegensatz zu den anderen Wegen im dörflichen Erweiterungsgebiet mit schematischer Struktur, die eventuell aus einer späteren Nachregulierung resultiert.

Die Sonnenstraße verläuft vom alten westlichen Kern des Dorfes Lauffen zum neueren westlichen Rand des Dorfes und hat mit der aus dem 17. bis 19. Jahrhundert stammenden Bebauung dokumentarischen Wert.



Sonnenstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus, Erdgeschoß mit profilierten Fensterumrahmung und profilierter Türumrahmung mit Oberlicht, Geschoßgesims, Satteldach, 1782 bezeichnet, die beiden Obergeschosse später aufgestockt, 1991-93 Sanierung.

Das hohe Wohnhaus mit dem reich gestalteten Erdgeschoß hat dokumentarischen Wert innerhalb der für Lauffen-Dorf zentralen Achse Sonnenstraße.



Sonnenstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit teilweiser Eckquaderung, Obergeschoß stark vorkragend, Satteldach mit neuer Schleppgaube, im Kern 17./18. Jahrhundert, 1991/93 saniert.

Das Kleinhaus mit seinem aufgesetzt wirkenden Obergeschoß gehört zur ältesten Bebauung in der Sonnenstraße und hat dokumentarischen Wert für den Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts in Lauffen-Dorf.



Sonnenstraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Obergeschoß traufseitig leicht vorkragend, Satteldach, 18./19. Jahrhundert; in der Seitengasse schräg dahinter verputzte Fachwerkscheune, rechteckige Toreinfahrt, Satteldach, 19. Jahrhundert.

Nach dem Häuserbuch ist das Anwesen seit 1708 belegt.

Das Wohnhaus und seine Scheune haben mit ihren Veränderungen exemplarischen Wert für das ländliche Bauen in Lauffen-Dorf.



Scheune Sonnenstraße 14/1

Sonnenstraße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit Rundbogen-Kellertor, profiliertes Türrahmung, Giebel ab Obergeschoß massiv aus Klinkern, Satteldach, 1761 bezeichnet, massiver Giebel später wohl ausgetauscht.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen in der Reihe giebelständiger Bauten in der Sonnenstraße exemplarischen Wert für das ländliche Bauen.



Stuttgarter Straße

Hauptverbindungsstraße im Südteil von Lauffen-Dorf, von der platzartig aufgeweiteten Langen Straße rechtwinklig abzweigend und geradlinig nach Süden führend, beim Anwesen Stuttgarter Straße 11 nahe dem ehemaligen äußeren Kirchheimer Tor das alte Dorfgebiet und wenig später die Gesamtanlage verlassend, Bebauung mit weitgehend geschlossenen Baulinien, beidseits vor allem Gast-, Handwerker- und Handelshäusern des 17. bis 19. Jahrhunderts mit städtischem Charakter; Leitlinie der mittelalterlichen Dorferweiterung im Süden, über die etwa mittig abzweigende Brückenstraße an die Lauffen-Stadt angebunden.

Als Leitlinie der südlichen Dorferweiterung mit einer städtisch geprägten und repräsentativen Bebauung hat die Straße dokumentarischen Wert für die Entwicklung des städtisch geprägten Teiles von Lauffen-Dorf.



Stuttgarter Straße 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv mit modernem Ladeneinbau, Obergeschoß leicht vorkragend, Halbwalmdach, im Kern 18. Jahrhundert; rückwärtig verputzte Scheune, rechteckige Toreinfahrt, Satteldach, 19. Jahrhundert.

Das Wohn- und Geschäftshaus hat mit seinen Veränderungen in der fast geschlossen bebauten und eher städtisch geprägten Stuttgarter Straße städtebaulichen Wert für die nördliche Eingangssituation. Die Scheune dokumentiert die Durchmischung von Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft in diesem Viertel.



Rückwärtige Scheune

Stuttgarter Straße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus in Ecklage, Erdgeschoß massiv mit modernem Ladeneinbau, verkleidete Knagge zum Obergeschoß, profilierte Schwellen, gedrehter Stab an Eckständer im Obergeschoß, Satteldach, im Kern um 1600, seit 1978 sukzessive saniert und umgebaut.

Das Wohn- und Geschäftshaus hat mit seinen Veränderungen und seinen zahlreichen historischen Baudetails dokumentarischen Wert in der hier geschlossen bebauten und städtisch geprägten Stuttgarter Straße.



Stuttgarter Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiger verputzter Winkelbau in Ecklage, Erdgeschoß mit modernem Ladeneinbau, jeweils Satteldach, hofseitig zweigeschossiger Anbau mit Walmdach, dort vorkragende Traufe und Gaube mit geschweiftem Dach, im Kern 17./18. Jahrhundert, Anbau wohl Anfang 20. Jahrhundert.

Das Wohn- und Geschäftshaus hat mit seinen Veränderungen in der eher städtisch geprägten Stuttgarter Straße städtebaulichen Wert für die westliche Eingangssituation zur Brückenstraße.



Hofseite

Stuttgarter Straße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Gasthaus „Zum Ochsen“, Wohnhaus und Cafe

Dreigeschossiger, lang gestreckter und verputzter Fachwerkbau, Erdgeschoß massiv mit Rundbogentoren und Rundbogentüren, teilweise mit Diamantquader-Umrahmung, leicht vorspringende Geschosse, profilierte Traufe, Satteldach, 1622, 1651 und 1900 bezeichnet, 2006 Umgestaltung der Schaufenster; rückwärtig verputztes Nebenhaus, Erdgeschoß massiv, Obergeschoß vorkragend mit historisierender Fenstergestaltung, im Kern 19. Jahrhundert, in den 20/30er Jahren Obergeschoß zum Kino ausgebaut.

Das ehemals größte Gasthaus von Lauffen hat als langer repräsentativer Bau mit spezifischen Nebengebäuden im Hinterhof dokumentarischen Wert in der städtisch geprägten Stuttgarter Straße. Es hat zudem exemplarischen Wert für die an einer historischen Durchfahrtsstraße typische Funktion als Gasthaus.



Rückwärtiges Nebengebäude (Kino)

Stuttgarter Straße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Erdgeschoß mit modernem Ladeneinbau, im Giebel drei Rundfenster, profilierter Trauf- und Ortgang, Satteldach mit Schleppegaupe, 1747 neu erbaut, Ende 19. Jahrhundert grundlegend überformt.

Das Wohn- und Geschäftshaus hat mit seinen Veränderungen in der eher städtisch geprägten Stuttgarter Straße städtebaulichen Wert für das Bauen im ausgehenden 19. Jahrhundert.



Stuttgarter Straße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)

Eingang mit geohrter Türumrahmung

Eingang mit geohrter Türumrahmung und Bäckerwappen, bezeichnet 1747; Bestandteil eines erhaltenen Wohnhauses, dreigeschossig und verputzt, Erdgeschoß massiv mit modernem Ladeneinbau, getreppte Steinknagge zum Obergeschoß, Satteldach mit Schleppegauben, im Kern von 1747, 1991 Anbringung der Fensterläden und einer Dachgaube.

Die steinerne Türumrahmung ist Teil der barocken Gestaltung eines Wohnhauses und hat dokumentarischen Wert für die Geschichte des Bäckerhandwerkes in Lauffen-Dorf. Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen als ehemaliges Handwerkerhaus dokumentarischen Wert.



Stuttgarter Straße 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Gasthaus „Krone“, Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemalige Gasthaus, Erdgeschoß massiv mit Rustika-Gliederung, Rundbogentor und aufwendig gestaltetem Portal, Obergeschoß zur Straße mit Schieferverkleidung, sonst verputzt, Mansardgiebeldach mit mittlerem Zwerchhaus, 1713 bezeichnet, 1996 Sanierung; zweigeschossiges Hinterhaus, verputzt, Satteldach mit Schleppgaube, 19. Jahrhundert.

Das repräsentative einstige Gasthaus hat mit seinem Hinterhaus innerhalb der weitgehend geschlossen bebauten Stuttgarter Straße exemplarischen und dokumentarischen Wert für die Geschichte der Gastwirtschaften in diesem Viertel von Lauffen-Dorf.



Hinterhaus

Stuttgarter Straße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Erdgeschoß massiv, getreppte Steinknaggen zum Obergeschoß, Geschosse vorkarrend, Satteldach, 17./18. Jahrhundert, 2004 Sanierung.

Das im Kern noch frühneuzeitliche Wohnhaus veranschaulicht innerhalb der Stuttgarter Straße den älteren Bautypus und hat dokumentarischen Wert für die bauliche Entwicklung der Straße.



Stuttgarter Straße 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges verputztes Wohnhaus, Erdgeschoß massiv mit Rustika-Bandgliederung und Ladeneinbau, Portalumrahmung in barocken Formen mit Erker darüber im ersten Obergeschoß, Mansardgiebeldach mit mittlerem Zwerchhaus, 1711 neu erbaut, Erdgeschoß 1906 bezeichnet.

Das repräsentative Wohnhaus mit im Erdgeschoß aufwendig gestalteter Fassade hat dokumentarischen Wert für die Entwicklung der gewerblich orientierten Bebauung in der Stuttgarter Straße.



Stuttgarter Straße 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, niedriger Massivsockel, zum einst offenen Gerberbalkon an der Traufseite des Obergeschosses stark vorspringend mit Strebebalken, Halbwalmdach, 1747 neu erbaut, 2001 Umbauten im Innern und Instandsetzung der Fassade.

Nach dem Häuserbuch wohnte und arbeitete in dem Haus im 18. Jahrhundert ein Rotgerber. 1747 war es direkt neben dem ehemaligen Kirchheimer oder Thalhofer Tor neu errichtet worden.

Das Wohnhaus hat mit seiner an der Baugestalt noch ablesbaren Sonderfunktion dokumentarischen Wert für die Geschichte des Gerberwesens in Lauffen.



Stuttgarter Straße 22

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus, Korbbogentürrahmung, Geschosse vorkragend mit profilierten Schwellen, Satteldach, 1706 bezeichnet, im Kern wohl älter.

Das am ehemaligen äußeren Dorfgraben befindliche Haus steht jenseits des ehemaligen Kirchheimer oder Thalhofer Tores. Wie im Anwesen Stuttgarter Straße 24 wohnte auch hier ein Ziegler; bis ins 20. Jahrhundert befand sich südlich des Hauses die Ziegelhütte.

Das Wohnhaus ist weitgehend original überliefert und hat für die Bauweise der Zeit um 1700 dokumentarischen Wert.



Stuttgarter Straße 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Wohnhaus, Erdgeschoß massiv mit teilweiser Eckquaderung, teils vermauertes Rundbogen-Kellertor, Satteldach, im Kern 18. Jahrhundert.

Bei dem Anwesen handelt es sich eigentlich um das Hinterhaus von Stuttgarter Straße 22. Wie im Anwesen Stuttgarter Straße 22 wohnte auch hier ein Ziegler; bis ins 20. Jahrhundert befand sich südlich des Hauses die Ziegelhütte.

Das Wohnhaus hat mit seinen Veränderungen dokumentarischen Wert für die historische Bebauung außerhalb des ehemaligen Kirchheimer Tores.

